



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

519 (8.11.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289591)

Streulage in die Wege geleitet haben. Juden sind es, die zum größten Teil für die fanatische deutschfeindliche Haltung des Straßburger Sonders verantwortlich zeichnen. Juden waren und sind es, die bisher keine Gelegenheit ungenutzt ließen, um das deutsch-französische Verhältnis zu trüben und um niedrige Fahinstinkte gegen das deutsche Volk zu wecken. Es ist allgemein verständlich, daß in einer verärgerten Atmosphäre der Schritt von der Propagierung des Mordes bis zur Ausführung der Tat nicht mehr weit ist.

Der Mordüberfall in den Räumen der deutschen Botschaft in Paris beweist noch etwas anderes: Er beweist, daß die Geduld und die Einsicht des deutschen Volkes vor allem gegenüber dem in Deutschland lebenden ausländischen Judentum — aus dessen Kreisen der Pariser Attentäter stammt — zu groß und vor allem zu unberechnigt war.

Es wird an der Zeit sein, den jüdischen Schmarotzern auf deutschem Boden endlich jenes Leben zuteil werden zu lassen, das täglich in spaltenlangen Greuelmeldungen einer gewissen Auslands-Journaille mit unverkennbaren Anarissen auf das deutsche Volk geschildert wird. Wer den Mord als ein „erlaubtes Demonstrationmittel“ zur Unterzeichnung einer verbrecherischen Lügenkampagne braucht, kann mit keiner weiteren Schonung mehr rechnen. Verbrecher werden in Zukunft als Verbrecher behandelt werden müssen.

Daladiers Anteilnahme

DNB Paris, 7. Nov.

Ministerpräsident Daladier hat dem deutschen Botschafter seine persönliche Anteilnahme sowie die Anteilnahme der Regierung übermittelt. Desgleichen haben sich zahlreiche politische Persönlichkeiten auf der Botschaft nach dem Befinden des Legationssekretärs vom Rath erkundigt.

Der „Intransigent“ schreibt, daß bewährte Attentat habe in Paris große Erregung hervorgerufen. Es solle auf neue die Frage der unliebsten Ausländer auf, die nach Frankreich kämen, um sich ihren unkontrollierbaren Nachschüssen hinzugeben.

Faschistischer Gesetzesentwurf

vom Ministerrat genehmigt

DNB Rom, 7. Nov.

Der italienische Ministerrat hat am Montag auf Antrag des Duce und in Übereinstimmung mit den vom Großen Rat des Faschismus unlangst getroffenen Bestimmungen einen Gesetzesentwurf genehmigt, wonach italienische Staatsangehörige jüdischer Abstammung nicht in die Mitgliederliste der Nationalfaschistischen Partei aufgenommen werden können. Ferner wurde auf Vorschlag des Duce die Gesetzesvorlage zur Bildung der neuen faschistischen und korporativen Kammer genehmigt. Auch diese Gesetzesvorlage entspricht den Beschlüssen des Großen Rates des Faschismus. Schließlich wurde ebenfalls in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Rates beschlossen, daß künftighin dem faschistischen Nationalrat vier Vertreter der faschistischen Auslandsorganisation, nämlich der Sekretär, der stellvertretende Sekretär und zwei Inspektoren, angehören sollen, die damit ebenso wie der Präsident des faschistischen Kriegsinvalidenverbandes und der Präsident des faschistischen Frontkämpferverbandes automatisch zu den Mitgliedern der neuen faschistischen Kammer gehören werden.

„So gefährlich wie 100000 Soldaten“

Wir entnehmen dem bemerkenswerten Aufsatz „Ein paar Zeitalter sind so gefährlich wie 100 000 Soldaten“ von Hans Henning Jahn, Grebe, der mit ausgezeichneten Beispielen in der Novemberfolge von „Westermanns Monatsheften“ (Verlag Georg Westermann, Braunschweig) erschienen ist, folgende Ausführungen:

Die Erfahrungen des Weltkrieges, das heißt das völlige Versagen einer deutschen geistigen Kriegsführung, haben bewirkt, die geistige Vorbereitung und Durchführung eines künftigen Krieges als eine neuzeitliche Erscheinung der Kriegsführung überhaupt anzusehen. Für eine Betrachtung, mit welchen Mitteln eine Propaganda auch in einem zukünftigen Kriege zu arbeiten hat, ist die Arbeit- und Denkweise jenes englischen Zeitungskönigs und Meisters der Beredsamkeit heute durchaus noch richtungweisend. Nicht nur daß Vorherrschaft die Hauptfäden der gesamten propagandistischen Arbeit einerseits für die Mittelmächte selbst, andererseits wieder für die Neutralen bestimmt, in der Hand behielt, zog er die besten publizistischen Kräfte Englands und der Verbündeten heran und formte aus ihren einzelnen Vorschlägen seinen propagandistischen Feldzugsplan. U. a. erwarb sich der sozialistische Schriftsteller G. W. Wells, dessen Romane auch in Deutschland nach dem Kriege einen reichenden Absatz gefunden haben, dabei hervorragende Dienste. Wells beherrschte besonders die psychologische Seite, die die Voraussetzung für jede wirksame Propaganda bleibt. In einer Denkschrift schrieb er u. a.: „Eine Propaganda in Deutschland muß ganz offenbar, ebenso wie in anderen Ländern, auf einer klaren Politik der Regierung begründet sein... Das eigentliche Kriegsgeschehen der Alliierten besetzt nicht nur darin, den Feind zu schlagen, sondern darin, einen Weltkrieg herbeizuführen, der den Wiederanbruch eines Krieges verhindert... Es erübrigt sich, auch nur zusammenfassend die Lage der Alliierten zu erwähnen, daß nämlich der Krieg von ihrer Seite ein Ver-

Daselbe wie bei Wilhelm Gustloff

Die englische Presse prangert die brutale Mordtat an

DNB London, 7. November.

Der letzte Ueberfall des Juden Grunspan auf Legationssekretär vom Rath in der Pariser deutschen Botschaft hat auf die Londoner Abendpresse einen tiefen Eindruck gemacht. In ausführlichen Pariser Berichten und unter großen Ueberschriften schildern die Blätter ihren Lesern, wie der Jude seine Untat ausführte. Besonders heben die Blätter auch hervor, daß Außenminister Bonnet einen Vertreter an das Krankenbett des schwerverletzten Herrn vom Rath entsandt hat, um sich über das Befinden des Verletzten zu erkundigen.

„Evening News“ weist unter der Ueberschrift „Ein Jude schießt auf einen Nazidiplomaten mit dem Schrei „Rache“ — nach einer ausführlichen Schilderung dieses hinterlistigen Verbrechens auf die Ermordung Wilhelm Gustloffs hin, der ebenfalls das Opfer eines jüdischen Mörders geworden sei. In ihren Ueberschriften heben die Londoner Blätter diesen blutdürstigen Mordgedanken besonders hervor. So heißt die Ueberschrift des liberalen „Star“: „Ein Deutscher in der Pariser Botschaft angeschossen, um die Juden zu rächen.“ Um die ganze Gemeinheit der demütiglichen Untat besonders zu unterstreichen, berichtet „Evening Standard“, daß Herr vom Rath erst

vor kurzem nach Paris zurückgekehrt sei, nachdem er eine schwere Krankheit glücklich überstanden habe.

Polverordnungen verschoben

Reynaud wird erst am Wochenende deutlich h. w. Paris, 8. Nov.

Nach Abschluß der Bilanzaufrüstung und der vorbereitenden Arbeiten des Finanzministers Reynaud für die Herausgabe der neuen Notverordnungen soll zunächst in engeren Zusammenkünften zwischen den hauptbeteiligten Fachministern das große Thema beraten werden. Die allgemein für Dienstag erwartete Kabinettsitzung ist verschoben worden. Voraussichtlich sollen die Texte der Dekrete erst in zwei bis drei Tagen vom Kabinett unterzeichnet werden. Es wird jedoch angekündigt, daß sie bis Ende der Woche veröffentlicht werden sollen.

Ueber den Sinn der Taktik der Sozialdemokraten sagt der „Temps“ in einer sehr kritischen Betrachtung, die Neutralität der Blum-Partei gegenüber der Regierung werde von jetzt ab mit Bedingungen verknüpft sein. Es besteht sozialdemokratischerseits die Absicht, dem Kabinett zu sagen, wenn es nicht dies oder jenes tue, so werde es zu bestimmten Handlungen gezwungen sein.

Autobahn gleich hinter Flugzeug

Der zweitschnellste Verkehrsweg unserer Zeit

DNB München, 7. Nov.

Durch die Fahrt, mit der Korpsführer des NSKK Reichsteiter Hühnelein am Montag auf der Reichsautobahn die Strecke von Berlin nach München in 4,32 Stunden zurückgelegt hat, ist in augenfälliger Weise bewiesen worden, daß nach dem Luftweg die Reichsautobahnen der schnellste Verkehrsweg unserer Zeit sind.

Gegenüber einer Flugzeit Berlin—München von rund 2½ Stunden hat der Wagen des Korpsführers Hühnelein zu der 576 Kilometer langen Strecke 4¼ Stunden benötigt, während

der Fernschnellzug eine Fahrzeit von 7¼ Stunden benötigt. Dabei sind in den 4¼ Stunden Autofahrtzeit 25 Minuten Aufenthalt für Tanken, Nachsehen der Wasserpumpe und kurze Kaffeepause bereits eingerechnet. Die Fahrt wurde mit einem serienmäßigen Sportwagen (Mercedes-Kompressor, Typ K 54 Liter) ausgeführt.

Zu berücksichtigen ist auch, daß bekanntlich die Reichsautobahn zwischen Eichstätt und Ingolstadt sowie bei Bayreuth und bei Halle im Augenblick stellenweise noch einseitig ist, so daß also nach der endgültigen Fertigstellung der Reichsautobahn mit einem noch schnelleren Fahrttempo gerechnet werden kann.

Klingt hübsch — ob's aber wahr ist?

Gerüchte um einen Aufstand gegen fernöstliche Sowjets

DNB Dairen, 7. Nov.

In der Mandschurei laufen zunächst noch unkontrollierbare Gerüchte über einen Aufstand der Zivilbevölkerung in der Stadt Blagowestschensk um, der gegen den Sowjetterror gerichtet sei und dem sich auch die lokale Garnison angeschlossen habe.

Aus Blagowestschensk in Chargin eingetroffene Flüchtlinge behaupten, der Aufstand sei am 1. November ausgebrochen. Nachdem die

dortige Garnison sich angeschlossen habe, seien für alle Fälle Frauen und Kinder über den Amur nach Mandschukuo in Sicherheit gebracht worden. Es wird dann weiter gesagt, daß angeblich der Militärbefehlshaber von Chibirien Flugzeuggeschwader gegen Blagowestschensk eingesetzt habe. Die dortige Garnison habe daraufhin weiße Schrittbänder ausgelegt mit der Aufforderung an die Flieger, sich dem Aufstand anzuschließen. Nachdem diese tatsächlich der Aufforderung nachgekommen sein sollen, hätte man

teidigungskrieg gegen den Angriff Deutschlands auf die übrige Menschheit ist, das hierin von den maharischen Grundbesitzern, den Türken und dem König von Bulgarien unterstützt wird. Es ist ein Krieg gegen den Krieg, gegen den Angriffskrieg und gegen die Vorbereitungen zu einem Angriffskrieg... Die Gedanken der Welt freischafflerien sich jetzt in einem Wort, dem Begriff: „Der Bund der freien Völker!“... Alle, die den Krieg noch bewirkt haben, wissen, auf welchen fruchtbaren Boden diese Parolen der Kortheilsepropaganda gefallen sind. Die von dem äherten Feinde ausgehenden Schlagworte „Krieg dem Kriege!“ und „Völkerverbund“ haben ihre Wirkung. In diesen Parolen war vorbildlich, was von einer wirksamen Propaganda verlangt werden muß. Es bedurfte erst der harten Lehren der Wirklichkeit, um die Mehrheit des deutschen Volkes von ihrer inneren Unwahrhaftigkeit zu überzeugen. Wenn das Traumbild vom Völkerverbund noch am ehesten sich als eine Schwärze enthielte, so hielt sich das andere Schlagwort „Krieg dem Kriege!“ bei der passivistischen Erziehung durch die verschiedenen Weimarerregierungen dafür um so länger.

„Der Narr mit der Hacke“

Uraufführung am Giechener Stadttheater

Edward Meynards' entzückendes Spiel „Der Narr mit der Hacke“, dessen dichterische Qualitäten hervorragend sind, wurde bereits vor Jahren im Rundfunk als Hörspiel geendet und fand auch hier schon lebhaften Widerhall. Aus der Bühne ist naturgemäß die Wirkung eine noch intensiver, zumal die Regie des Intendanten Schulte-Griesheim in den poetischen Jamben dieses japanischen Wärdens in der Darstellung liebevoll zu unterstreichen wußte. Zur Handlung selbst: Wenn sich der Vordang hebt, tritt der Märchenjäger vor sein Publikum und macht es mit dem Geistesbildnis des Wärdens des Spiels vertraut. Er dann, um die einzelnen Bilder erläuternd zu verbinden: Das Dörchen Futagawa ist durch einen gewaltigen Granitberg von der großen Welt abgeschlossen.

Nur ein sehr gefährlicher Fußpad führt an lärmenden Wäldern hin, zu dessen Füßen das gefährliche Meer lauert. Da erlaucht der Beobachter der Wälder Dain, der ihn mitteilt, man müsse einen Weg durch diesen Berg bauen, damit weitere Unfälle vermieden bleiben. Alles verläuft von Nerven, aber er nimmt die Spitzbude und macht sich ans Werk. Jahre und abermal's Jahre hindurch klagt ununterbrochen das Lied der Hade. Nach vierzig Jahren ist der Granitberg endlich bezwungen. Dain aber soll sich dem Ritter Alfusa stellen, der als Räuber des Fürsten Hofhof, den der König wegen einer Verleumdung erlöste, vor ihn tritt. Aber Alfusa erkennt die Größe des von Dain geschaffenen Wertes und will ihm verzeihen. In spät, der „Narr“ mit der Hacke saß in dem Augenblick, da er das vollendete, was er in heiligem Eifer begann, tot zu Boden.

Ein volldesigtes Haus spendete der Dichtung und ihrer ausgezeichneten Wiedergabe am Schluß der letzten Deifall. Haas Pott.

Herbert Cysarz nach München berufen

Der bekannte sudetendeutsche Gelehrte Professor Heribert Cysarz von der Deutschen Universität Prag ist zunächst vertretungsweise auf den Lehrstuhl für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität München berufen worden. Professor Cysarz, der 1896 in Oberberg geboren wurde, erhielt 1938 für seine umfassenden Arbeiten über den Barock und über Schiller den Eichendorff-Preis. Von weiteren Veröffentlichungen seien genannt „Literaturgeschichte als Geisteswissenschaft“, „Geschichtswissenschaft, Kunstwissenschaft, Lebenswissenschaft“, „Zur Geistesgeschichte des Weltkrieges“, „Dichtung im Daseinstampf“, „Schopenhauer und die Geisteswissenschaft“, „Ueber Unsterblichkeit“, „Goethe und das geschichtliche Weltbild“, „Verge über uns“ und „Die großen Themen der sudetendeutschen Schrifttumsgeschichte“. Der Gelehrte hat seit einem Jahrzehnt nicht allein in seinen Vorträgen und Vorlesungen an

leichte Truppen von Tschita zur Niederwerfung des Aufstandes in Marsch gesetzt. Die Truppen hätten den Anschluß an die Aufstandsbewegung abgelehnt. Die augenblickliche Lage sei daher völlig undurchsichtig. Weiter wird davon gesprochen, daß man die nach Mandschukuo gekommene Zivilbevölkerung angeblich in Heiho untergebracht habe, von wo sie die ersten drücklichen Mitteilungen über den Aufstand bei in Chargin lebenden Angehörigen eingetroffen seien.

Trotz der ins einzelne gehenden Angaben müssen die oben wiedergegebenen Ausführungen mit Vorsicht aufgenommen werden. Pressemeldungen liegen bisher nicht vor.

Besuch bei Tschiangkaiſchek

Das Wesentliche wird geheimgehalten DNB London, 7. Nov.

Am Londoner Foreign Office ist am Montag, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ein kurzer telegraphischer Bericht des britischen Botschafters in China, Sir Archibald Clark Kerr, über seine soeben erfolgte Zusammenkunft mit dem chinesischen Generalfiskus Tschiangkaiſchek eingetroffen. Der Ort der Zusammenkunft wird geheimgehalten. Ueber den Inhalt der Unterredung liegen, wie erklärt wird, noch keine Einzelheiten vor.

Kundt arbeitet weiter

zum Wohle der Deutschen in der Tschschei DNB Prag, 7. Nov.

Unter Vorsitz des Abgeordneten Kundt fand am Montag eine Sitzung der Parlamentarier der ehemaligen Sudetendeutschen und Karpatho-Deutschen Partei statt, die ihren Wohnsitz innerhalb der neuen tschecho-slowakischen Grenzen haben. Abgeordneter Kundt gab dabei dem Präsidium des Abgeordnetenhauses die Selbstauflösung des Parlamentarischen Clubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen und der Karpatho-Deutschen Partei bekannt.

Gleichzeitig teilte Abgeordneter Kundt mit, daß die Abgeordneten Kundt, Karmaſin, Králizel, Dr. Polſka, Professor Mayr-Harting sowie die Senatoren Professor Braß, Professor Hilgenrainer und Senator Keil einen Parlamentarischen Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren in der Tschecho-Slowakei gegründet hätten. Zum Vorsitzenden des neuen Klubs sowie als Vertreter gegenüber dem Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde Abgeordneter Kundt, zum Vertreter gegenüber dem Präsidium des Senats Senator Hilgenrainer gewählt.

Die Abgeordneten Reutwirth und Dr. Petera sowie der Senator Areal aus Brünn haben ihre Mandate niedergelegt, da sie in das Gebiet des Sudetengaus überfiedeln. Als nächste Aufgabe sehen die im Parlamentarischen Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren vereinigten Parlamentarier die Sorge für die Deutschen innerhalb der neuen Staatsgrenzen sowie die Wahrung der Interessen der Sudetendeutschen und der Karpatho-Deutschen. Die Beziehungen zwischen den Deutschen einerseits und den Tschechen, Slowaken und Ukrainern andererseits.

der Deutschen Universität in Prag das Verständnis für den Wert und die Wichtigkeit des deutschen Christentums im Sudetengebiet gefördert. Für das kommende Wintersemester hat Prof. Cysarz in München zwei Vorlesungen über „Das deutsche Christentum seit 1850“ und „Geschichte und Unsterblichkeit“, ferner eine Seminarübung über Nietzsche's „Zarathustra“ angekündigt.

Münchens Dichterpreis verkündet

Buchner, Galsbulla und Kremer als ausgezeichnet

In Neuwendelt zahlreicher leitender Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht, sowie der in München lebenden Vertreter des deutschen Christentums fand am Sonntagmittag im Festsaal des Deutschen Museums die feierliche Preisverleihung zur Gedenkwürdigen Buchwoche statt. Oberbürgermeister Reichleiter Karl Fiedler nahm nach einer kurzen Begrüßungsansprache die Verleihung des Dichterpreises der Hauptstadt der Bewegung vor. Es wurden drei hervorragende literarische Einzelleistungen ausgezeichnet: Franz Buchner's „Kamerad halt aus!“, Alfons von Gjudul's „Büchelpiel“ und Hannes Kremer's „Gottesdrone“.

Stiftung eines niederdeutschen Ma'erpreises

Den Abschluß der Gaukulturwoche des Gauess Ost-Hannover bildete der Erste Niederdeutsche Malertag in Worsbode. Der Begründer und Kellner der bekannten Künstler-Kolonie, Prof. Dr. h. c. Fritj Wacken, gab auf einer Arbeitsagung der Reichslammer der bildenden Künste einen Rückblick auf die Kulturgeschichte dieses Weltreiches. Auf einem Kameradschaftsabend der Künstler gab Gauleiter Otto Teichow die Stiftung eines Niederdeutschen Malerpreises bekannt, der künftig auf einer alljährlich durchzuführenden großen Kunstausstellung in Worsbode an die besten niederdeutschen Maler verteilt werden wird.

Nieder-
echt. Die
die Auf-
blickliche
Weiter
die nach
ung an-
von wo
gen über
Angehö-

Kriegsden
sführun-
Presse-

hek

ten |
Nov. |

Montag,
it wird,
ritischen
i b a l d
igte Zu-
veraltiss-
n. Der
gehalten.
gen, wie
r.

chedel |
Nov.

di fand
entarter
karpato-
y inner-
Grenzen
bei dem
e l b s t-
i s e n
oren der
eutschen

di mit,
Kralie-
ng sowie
for Hil-
lamen-
sozialisti-
in der
um Vor-
bertreter
edneten-
im Ver-
Senats

Betara
ben ihre
biet des
Aufgabe
er deut-
er und
er die
er neuen
er einer
natischen
eren der
en den
en, Slo-

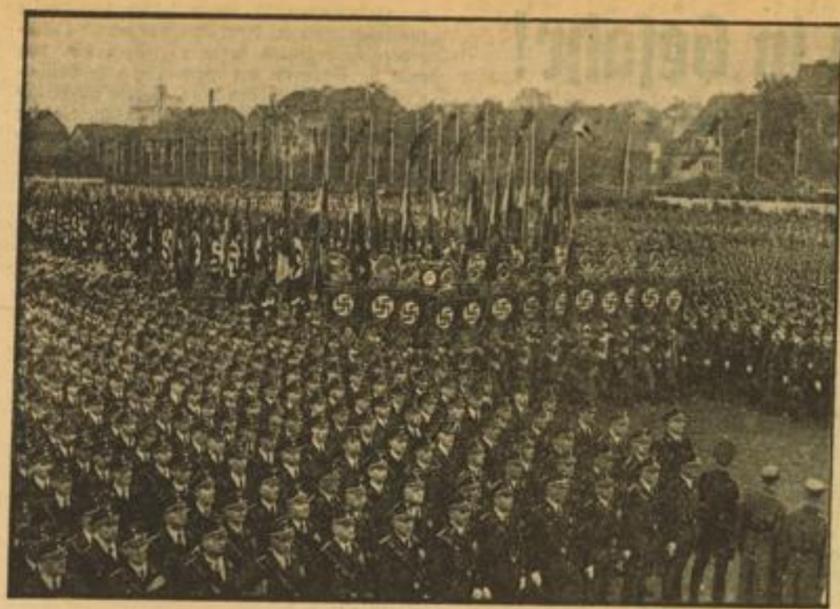
as Ber-
geit des
et geför-
er hat
efungen
30“ und
eine Se-
tra“ an-

indet

gezeichnet
er Ver-
drmacht,
eter des
agmittag
le feier-
deutschen
Ableiter
Begrü-
Dichter-
vor. Es
Einzel-
ner s
idul-
e m e r s

hen

s Ganes
deutsche
ber und
e, Prof.
u einer
bilden-
kulturge-
l. Name-
ler Otto
deutschen
iner all-
unstaun-
nieder-



Die Großkundgebung auf dem Gauparteitag in Weimar
Einmarsch der Standarten und Fahnen in die Thüringische Landeskampfbahn in Weimar zu
Beginn der Großkundgebung, deren Mittelpunkt die Rede des Führers war. Weltbild (M.)



Der Führer im Schloß zu Weimar
Der Empfang der Thüringischen Staatsregierung im Schloß zu Weimar anlässlich der An-
wesenheit des Führers zur Teilnahme am Gauparteitag. Weltbild (M.)

Sonnenglut - Schirokko - Nebel: Italiens Herbst

Kleine Betrachtung - dieses Mal ganz unpolitisch - aus dem faschistischen Italien
(Von unserem römischen Vertreter Wolf Dieter Langen)

Rom, Anfang November.
Das Weinfest von San Marino ist auch vor-
bei. Der Herbst steht leuchtend über der römi-
schen Campagna. Wie jedes Jahr haben die
Brunnen des kleinen Städtchens San Marino
am Weibefest der Traube Wein geschprudelt,
eifrig und unermüdet geschöpft von den sbe-
len Marinern und ihren zahlreichen Gästen
aus Rom. Italiens höchste Adresszeit ist an-
gebrochen, der Herbst, der das Südländ in
überwiegendlicher Hülle segnet und Landschaft,
Himmel und Erde die große strahlende Klar-
heit seiner milden Sonnentage gibt.

Nur wer den Sommer Roms kennt, lernt
den italienischen Herbst lieben. Wer aber nie-
mals einen Hochsommer in Rom verbracht,
kennt Rom und Mittelitalien nur schlecht. Die
meisten Deutschen folgen ihrer Sonnenleh-
sucht im Frühling nach Italien. Zumeist
kommen sie zu früh. Erst Mitte Mai beginnt
jene nicht abbrechende Kette der von Sonne
durchfluteten Tage, an denen der Himmel keine
Wolken kennt und jeder Sonnenuntergang das
Versprechen für den kommenden Tag ohne
Regen, ohne Gewitter, ohne Nebel ist. Dann
aber Mitte Juli beginnt jene Zeit, wo man
mit der Sonne, die man im Frühling ersehnte,
hadert, wo sich die römischen Häuser hermetisch
schließen und jeder fähle Winkel im Haus,
Garten, auf der Straße gesucht ist. Man muß
es mitleidig haben, daß diese Hochsommer-
sonne in Rom erbarmungslos sein kann, um
zu verstehen, weshalb fast immer vor den Fen-
stern der römischen Häuser die schweren Holz-
läden sorgsam geschlossen sind. Dann drängen
sich die Menschen in die Bars nach eisigen Er-
frischungen und das Leben auf den Straßen
dauert bis tief in die Nacht, da vom Meer die
erste kühle Brise kommt. Das Meer selbst, zu-
mal in der Nähe der Inseln, wird lauwarm.

Den Höhepunkt der Hitze bringen jene vier-
zehn Tage Anfang August, wo man zur Nacht
keinen Schlaf findet, am anderen Morgen ver-
drücklich in den strahlenden Tag schaut, wo
man ängstlich darauf bedacht ist, im Schatten
der Häuser zu gehen und am besten von 11
Uhr bis 17 Uhr im Hause bleibt. Die große
Wassersucht der Römer hat dann längst be-
gonnen, in die Berge, ans Meer, oder kurz in
die „Villegatura“. Erst im September kehrt
man nach Rom zurück. Ein Teil der Geschäfte
schließt ganz. Die Autos hören auf, das Ge-
schäftsleben stockt, Rom hat keine tote Zeit.
Erst in diesen Tagen wird Rom wirklich zu
einer südlichen Stadt. Der ganze Zauber des
Südens liegt über den Abenden und Nächten
im Freien, in denen es nie kalt wird, ohne die
es schwer wäre, den Mut zum nächsten Tag
anzubringen.

Die Traube — Italiens Herbstsymbol

Wie anders der Herbst in Rom. Langsam
und leicht wie ein freundlicher Ritter kündigt
er sich Anfang September mit dem ersten Nach-
lassen der Hitze an. Eine Ueberfülle von Früch-
ten bringt er mit. Die ersten grünen Feigen
finden sich eines Tages als Vorkörper zum
Schinken auf der Tafel. Prachtige Birnen,
Äpfel und Birnen werden allmählich langsam
durch die ersten, von der italienischen U-Boots-
Insel Ponza kommende Trauben ersetzt,
so wie der britische Flottenstützpunkt Malta
Europa die ersten Kartoffeln im Frühling lie-
fert. Die Weintraube ist Italiens Symbol.
In allen Städten und Dörfern, von den Alpen
bis Sizilien wird das Weibefest der Traube
gefeiert, die als köstliche Gabe des Herbstes

in Italien in immer größerem Maße zur wirk-
lichen Volksnahrung wird und für deren Ge-
nuß der Propagandaapparat nicht abdreht.
Diese Herbsttage sind das Schönste, was
Italien zu bieten hat. Die von Kalern so be-
wunderte klare Atmosphäre des Südländes
scheint im Herbst noch klarer zu werden. Die
Sonne ist längst wieder zum Freund gewor-
den. Wie ein Aufatmen geht der Herbst nach
der Stur des Sommers durch die italienischen
Felder. Eine Art zweiter Frühling, bringt er
doch zweite Ernte, wie die der vielberühmten
Erdoberer von Rom, die den Ort fast berühmt
machen als der See, aus dem Kaiser Cali-
gulus Prunkschiffe geborgen wurden. Best ist
die Zeit, wo die mächtigen Terrassen der römi-

ischen Häuser auch am Tage benutzt werden
können, wo die Sonne so warm, aber nicht
mehr beschwerlich ist und wo der Wind über
die Stadt bis weit zu den Bergen in der
strahlenden Klarheit eines tiefblauen Him-
mels streift.

Wenn aber der Schirokko bläst

Im Zuge des kalten Herbstes aber
kommt ein unerwünschter Gast, den die Römer
mehr als die Kälte fürchten, der Föhnwind,
der Schirokko. Gegenüber Afrika Nord-
afrika, wo die Luft beim Schirokko, der dort
Sibilis heißt, gelb vom aufgewirbelten Sand
ist, der alles durchdringt, wo die Schwüle der
Luft das Atmen beschwert, ist der römische

Weltrekord! - England freut sich

Ohnehallflug britischer Flugzeuge Aegypten-Australien

EP London, 7. November.

Die am Samstagmorgen von Ismailia
(Aegypten) nach Australien gestarteten drei
Bombenflugzeuge der englischen Luftwaffe ha-
ben Port Darwin erreicht und damit einen
neuen Rekord für Ohnehallflüge aufgestellt.

Eine der drei Maschinen mußte am Montag-
morgen nach den gegen 4 Uhr in London ein-
getroffenen Meldungen in der Nähe von Roep-
ang auf der Timor-Insel notlanden, da nicht
mehr genügend Treibstoff an Bord war. Die
Notlandung der Maschine wurde vom eng-
lischen Luftfahrtministerium bestätigt. Es wurde
hinzugefügt, daß die von diesem Flugzeug zu-
rückgelegte Entfernung über 10.560 Kilometer
beträgt.

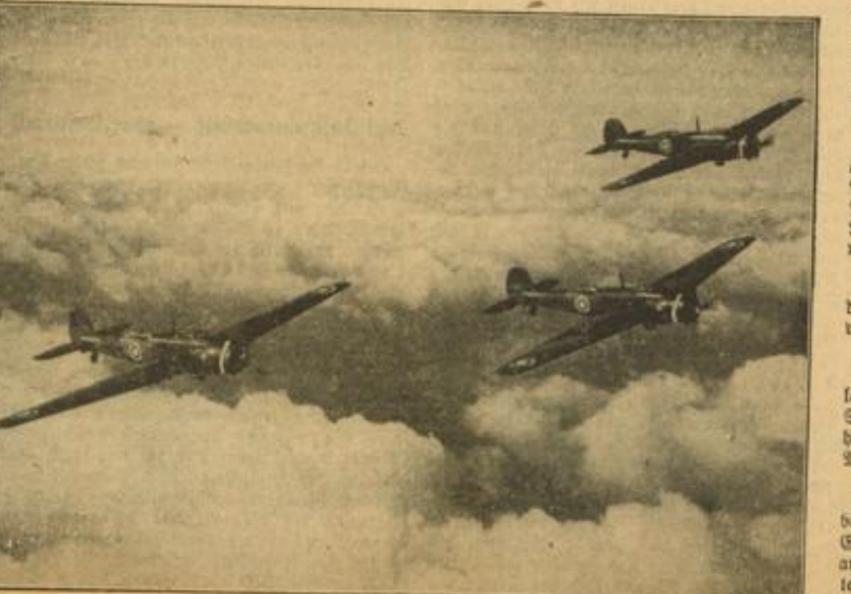
Die beiden anderen Flugzeuge setzten ihren
Flug nach Port Darwin fort. Die Entfernung
zwischen Ismailia und Port Darwin beträgt
11.450 Kilometer. Die Besatzung der drei Bil-

ker-Belleisleh-Bombenflugzeuge besteht aus
neun Mann.

Der neue Weltrekord im Langstreckenflug wird
von der englischen Öffentlichkeit als ein Tri-
umph für die moderne Fliegerei gefeiert. In
Leitartikeln und redaktionellen Stellungnahmen
wird auf die Leistung von Rotoren und Mann-
schaften verwiesen und es fehlt auch nicht an
Andeutungen darüber, wie nützlich die auf dem
Fluge gemachten Erfahrungen für die britische
Militärfliegerei sein würden.

Rom Luftfahrtministerium wurde bekanntge-
geben, daß alle notwendigen Schritte zur An-
erkennung des Weltrekords durch den hierfür
zuständigen internationalen Ausschuss bereits
in die Wege geleitet seien.

Die Flieger legten die 7162 Meilen lange
Strecke nach Port Darwin in rund 48 Stunden
zurück, während der dritte, der zu einer Not-
landung auf der Insel Timor gezwungen war,
drei Stunden später ebenfalls in Port Darwin
eintraf.



Die drei englischen Bomber auf dem Nonstop-Flug von Aegypten nach Australien

Schirokko leicht. Doch bringt er Tage, die in
der schwülen Hitze mit dem heißen Wind nur
schwer erträglich sind wo die Menschen über
Nacht launisch, verdrücklich und nachlässig wer-
den. Es ist dem Chronisten noch nicht gelun-
gen, Beginn und Ende des Schirokko-Monats
festzustellen. Die Römer nennen September
oder Oktober, doch scheint es sich nicht um eine
geschlossene Schirokko-Periode zu handeln, wie
es auch scheint, daß der Schirokko dem Römer
keine mehr zulebt als dem Gast aus dem Nor-
den, beurteilt der Römer doch häufig einen

Immer blanke Schuhe trägt,
wee sie stets mit Lodix pflegt!

Lodix
die gute Schuhcreme
QUALITÄT - ERZEUGNIS der
SIDOL-WERKE

Tag als Schirokko-Tag, der dem Ausländer
klar und ohne heißen Wind zu sein scheint.

Ein Ende kennt der südliche Herbst nicht. In
manchen Jahren scheint der Regenmonat No-
vember nur eine kurze Unterbrechung des
Herbstes, nicht aber das Ende darzustellen, der
Dezember bringt noch immer Tage größter
verblühender Pracht und eigentlich erst dann
heißt sich der in nördlichen Ländern als unzer-
trennlich angeprochene Gefährte des Herbstes,
der Nebel, ein. Rom, das mit einer Vielfalt
der Stadtbilder, der verschiedensten Stimmun-
gen aufwarten kann, hat dann Stunden, da
der Nebel geheimnisvoll um die uralten
Stadtmauern bräut, wo alle Klarheit ver-
schwimmt und Nebelstreifen langsam über War-
morte und Monumentalbauten ziehen und
der Phantasie freien Lauf geben, was sonst
Sonne und die Klarheit der Atmosphäre ver-
hindern.

In Kürze

Der deutsche Gesandte in Oslo hat
dem norwegischen Außenminister seine Teil-
nahme für die Opfer des großen Brandunglücks
vom Sonntag ausgesprochen. Wie die Blätter
feststellen, sind von der Familie des Fotografen
Brandstrup nicht weniger als elf Mitglieder
verbrannt, darunter die frühere Sängerin An-
nen Brandstrup, die mehrere Jahre in Berlin
studierte.

Die tschecho-slowakische Presse ver-
öffentlicht in großer Aufmachung ausführliche
Auszüge aus der Rede des Führers in Weimar.
Die Blätter heben besonders die Stellen der
Rede hervor, die sich gegen die Kriegshörzer
wenden.

Das bisherige deutsch-irische Han-
delsabkommen ist um ein weiteres Jahr
verlängert worden.

In unterrichteten Kreisen Schanghais ver-
lautet, daß die Regierung Tschiangkai-schek
Sowjetrußland neue Zugeständnisse gemacht
habe, um zusätzliche militärische Hilfe von
Moskau zu erhalten.

Das ungarische Regierungsorgan „Eti Ujsag“
bestätigt die Meldungen, daß bei dem feierlichen
Einmarsch der ungarischen Truppen in Kaschau
am Freitag fünf italienische Minister
teilnehmen werden. Auch der englische Zei-
tungskönig Lord Rothermere wird dem Ein-
marsch beiwohnen.

Dänischer Warnruf: Grönland in Gefahr!

Der heimliche Kampf mit Norwegen weckt das Interesse des gesamten Volkes

(Von unserem nordländischen G.B.-Vertreter)

Kopenhagen, 7. November.

Grönland, das gewaltige, weite Polarland, das durch eine Reihe geschichtlicher Zufälle — kann man wohl sagen — eine dänische Kolonie geworden ist, steht wieder einmal auf der Tagesordnung und zwar sowohl in innerpolitischen wie auch außenpolitischer Hinsicht. Berichten wir zunächst über die außenpolitische Seite der augenblicklichen Grönlandfrage.

Bekanntlich haben die Norweger niemals das Nieser Traktat von 1814, wonach Dänemark Norwegen an Schweden abtrat, aber Grönland und andere Gebiete für sich behielt, anerkannt, und noch vor einigen Jahren erhob Norwegen in aller Form Anspruch auf wenigstens einen Teil von Ostgrönland, das sogenannte Erik Raudes (Erik Rotes) Land. Die Streitfrage wurde von beiden Parteien dem internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zur Entscheidung unterbreitet. Dieser entschied nach den juristischen Rechten Dänemarks und ließ, wie zu erwarten war, die moralischen Rechte Norwegens, die es unfehlbar hat, außer acht, und damit glaubte man die Frage ein für allemal erledigt. Aber darin hat man sich eben getäuscht.

Norwegen als Staat und juristischer Part hat natürlich nichts anderes tun können, als sich dem Schiedspruch im Haag zu beugen, aber große national führende Kreise des norwegischen Volkes haben sich mit dem Urteil keineswegs abgefunden. Es sind dies Kreise, die den großnorwegischen Gedanken tief in ihren Herzen tragen und von einem Norrdönareich träumen, das nicht nur Norwegen und Spitzbergen umfassen soll, sondern auch die Färöer, Island und Grönland und Gott weiß, ob nicht auch die Schetlandsinseln, wo ebenfalls einst norwegische Hauptlinge als Könige gehaust und gewaltet haben. Und die oben erwähnten moralischen Rechte, auf welche die Norweger sich in Bezug auf Grönland berufen, sind aus der Tatsache hergeleitet, daß es eben Norweger waren, die Grönland und die hier genannten Inseln zuerst entdeckten und kolonisierten. Zur Zeit als Norwegen die Union mit Dänemark einging, waren diese Gebiete auch norwegischer Besitz, stellen sozusagen die Nüstern dar, die Norwegen in die politische Ehe brachte.

Die „Norwegisch-Dänische Ordnung“

Mit den moralischen Rechten auf Zurückhaltung der Nüstern hat es aber nun den Haken, daß bei der Union keine juristisch allseitige Gütertrennung festgesetzt worden war und weiter, daß Norwegen im Laufe der Jahrhunderte de facto zu einer dänischen Provinz herabsank und damit alle juristischen Rechte verlor. Als dänische Provinz wurde Norwegen an Schweden abgetreten. Juristische Personen wurde es erst wieder, als Schweden aus freiem Willen die Selbstständigkeit des norwegischen Volkes anerkannte und es zu einem ebenbürtigen Partner in der neuen Union machte. Punkt und Schluss.

Da trotz allen moralischen Rechten völkerrechtlich nichts zu erreichen ist, haben die nationalen Kreise Norwegens andere Wege eingeschlagen um zu ihrem ersehnten Ziel zu kommen. Sie haben eine Organisation gegründet, die sie „Norwegisch-Dänische Ordnung“ nennen und die zur Aufgabe hat, eine freiwillige Ordnung bezüglich Grönlands herbeizuführen. Dänemark hat zwar den Norwegern bereits gewisse Konzessionen auf Ostgrönland eingeräumt, aber das genügt diesen nicht. Sie wollen die volle Souveränität über das Gebiet. Dänemark soll sie aus freiem Willen geben, als Sühne für das einst an Norwegen begangene Unrecht, wie es in einem soeben veröffentlichten Manifest der genannten Gesellschaft heißt. Erst dann werden die nationalen Kreise Norwegens Dänemark als Partner in der nordischen Völkergemeinschaft aufnehmen.

Der Bericht der Fangexpedition

Man braucht wohl diesen Kreisen und ihrer Organisation nicht allzu große Bedeutung beimessen, aber man soll sie auch nicht unterschätzen. Sie zählen sehr namhafte und angesehenen Persönlichkeiten in ihren Reihen und sie enthalten eine eifrige Propagandatätigkeit in der Grönlandfrage. Vor allem nähern sie jede Meldezeit auf Grönland aus, um gegen Dänemark Stimmung zu machen. Das taten sie in diesen Tagen, als eine Fangexpedition von Grönland zurückkehrte und meldete, daß ihre vor vier Jahren erbauten Fanghütten auf Betreiben der dänischen Behörden von Eskimos annektiert worden waren. Der Vorfall wurde in der Presse aufgemacht und reichlich ausgeführt. Ueberhaupt sind die Norweger in nationalen Fragen sehr empfindlich und es kann leicht über Nacht eine neue Volksbewegung wegen der Grönlandfrage entstehen.

Was veranlaßt nun die dänische Regierung so sehr an Grönland festzuhalten — diesem Land, das nach Ansichten der meisten Europäer nur von Eis und ewigem Schnee bedeckt und nur von einigen tausend Eskimos bewohnt ist — daß sie nicht nur kein Gebiet davon abtreten will, sondern das ganze Land fast hermetisch

vor Fremden abschließt. Selbst Islander und Färöinger, die gewissermaßen doch dänische Bürger sind, dürfen nicht innerhalb der Hoheitsgewässer von Grönland fischen, geschweige denn dort Kolonien anlegen. Geschicht die aus Prefigerüchtern oder birgt das Land doch ungeahnte Reichtümer?

Auch das dänische Volk selbst ist hierüber nicht genau unterrichtet und es hat die widerspruchsvollen Vorstellungen von dem fernen Kolonialgebiet. Den einen Tag werden in der dänischen Presse Gerüchte veröffentlicht, wonach die Regierung beabsichtigt, das ganze Land an Amerika zu verkaufen. Am nächsten Tag wurden jedoch alle diese Gerüchte wieder dementiert. Dann kann man wieder Grönlandsberichte lesen, in denen allerlei Andeutungen von großen wirtschaftlichen Möglichkeiten gemacht werden.

Was steckt hinter dem Geheimnis?

Das Volk ist allmählich dieser Geheimnistuerei um Grönland müde geworden und verlangt immer stärker über die grönländischen Möglichkeiten aufgeklärt zu werden. Wenn wirtschaftliche Möglichkeiten überhaupt bestehen, so findet man es unrichtig, daß sie nicht besser ausgenützt werden, zumal in einer Zeit, wo Dänemark gegen 100 000 Arbeitslose hat und dänische Bürger jede Auswanderungsmöglichkeit ausnützen. Diese Kritik ist in einer großen Volksorganisation zusammengefaßt worden, die den bezeichnenden Namen „Auf Grönland op“ (Schließ Grönland auf) erhalten hat. Sie ist zugleich Programm und Ziel der Organisation. Schließlich haben in diesen Tagen die Konservativen im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, daß ein besonderer Ausschuss die wirtschaftlichen Möglichkeiten auf Grönland untersuchen und Vorschläge zu ihrer Ausnützung machen soll. Damit ist Grönland auch in den politischen auf die Tagesordnung gesetzt.

Was die wirtschaftlichen Möglichkeiten Grönlands betrifft, so steht schon fest, daß das Land keineswegs nur von Eis und Schnee bedeckt ist. Es gibt große Gebiete, wo sogar eine bescheidene Landwirtschaft betrieben werden kann. Große Weiden ermöglichen Schafzucht, wenigstens in isländischem Ausmaß. An den Küsten ist ein ausgiebiger Fischfang gesichert und es ist recht unerschöpflich, warum er nicht ausgenützt werden soll. Ein großer Raifischfang würde auch Fabriken für Futtermittel und Celgewinnung ermöglichen. Daß auf Grönland große Mengen von Kryptolith und Naros vorhanden sind, ist schon seit Jahrhunderten bekannt. Man meint aber, daß eine genauere geologische Untersuchung auch andere wertvolle Mineralien feststellen wird. Schließlich werden schon jetzt auf Grönland Edelsteine gejagt und gefangen, ein Erwerb, der aber durch Pelztierzucht in großem Stil ergänzt werden könnte.

„Nanoh“ funktioniert nicht

Der dänische Staat nützt nun die vorhandenen wirtschaftlichen Möglichkeiten Grönlands durch eine Monopolgesellschaft „Nanoh“ aus. Der hierdurch erzielte Gewinn deckt aber nicht annähernd die Kosten, die der Staat für diese Kolonie hat. Die Kritiker, an denen es nicht fehlt, meinen nun, daß staatliche Monopolgesellschaften sich nie als gute Wirtschaftler erwiesen haben und daß eine Privatwirtschaft, wenn auch unter staatlicher Kontrolle, ganz andere Ergebnisse erzielen würde. Grönland wird von dieser Seite als das Zukunftsland Dänemarks bezeichnet.

Vom Standpunkt der eingeborenen Grönländer, der Eskimos, gesehen muß man aber die Kolonialverwaltung Dänemarks geradezu als vorbildlich bezeichnen. Durch die Absperrung des Gebietes sind die Eskimos zweifellos vor dem Untergang bewahrt worden. Es ist gleichzeitig ungemein viel für die kulturelle Hebung der Eingeborenen gemacht worden. Der Segen

der Zivilisation ist ihnen jedoch schrittweise zugeführt worden. Jetzt aber, wo man die Eingeborenen kulturell so weit erzogen hat, daß man sie sogar an der Verwaltung mitbestimmend teilnehmen lassen kann, ist auch auf Grönland selbst eine Bewegung entstanden, die für die allmähliche oder teilweise Ausschließung des Gebietes eintritt. Und diese wird auf die Dauer nicht verweigert werden können.

Gegen Pirows deutsche Gattin

Die englische Linke wird ausfallen (Trautbericht unseres Londoner Vertreters)

L. b. London, 8. Nov.

Die englische Regierung gab am Montagmorgen dem in London weilenden südafrikanischen Verteidigungsminister Pirow ein offizielles Essen. Die Linkspresse, die den kommenden Besprechungen Pirows in London mißtrauisch gegenübersteht, beginnt bereits in gebäufiger Weise dessen deutsche Abstammung und seine deutsche Gattin anzugreifen. Ueber die Besprechungen Pirows selbst ist offiziell noch nichts bekannt geworden. Man mißt ihnen in Londoner politischen Kreisen jedoch eine gewisse Bedeutung für die weitere Entwicklung der Kolonialfrage bei.

Chamberlain ist nicht so krank

wie es gewisse Kreise gerne wünschten

EP London, 7. Nov.

Zu den Gerüchten, die von einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes des Ministerpräsidenten Chamberlain wissen wollen, liegen Mitteilungen aus der nächsten Umgebung Chamberlains vor, in denen diese Behauptungen entschieden in Abrede gestellt werden. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß es sich bei dem Unwohlsein des Ministerpräsidenten in der letzten Woche nicht um eine Krankheit gehandelt habe; Chamberlain sei lediglich durch eine leichte Unpäßlichkeit am Verlassen des Hauses gehindert gewesen.

Diese Feststellung findet ihre Bestätigung in der Tatsache, daß Chamberlain sowohl in der letzten Woche, als auch am Montag verschiedene Besucher empfing, deren Anliegen nicht als dringlich angesehen werden konnten.

Neues Leben blüht aus Beneschs Ruinen

Der Aufbau der neuen Tschecho-Slowakei ein Segen für ihre Bewohner

(Von unserem ständigen Prager Vertreter Kurt Teege)

Prag, 7. November.

Mit der Verkündung des Wiener Schiedspruches sind nunmehr die Grenzen festgelegt, die den künftigen tschechisch-slowakischen tschecho-ukrainischen Staat umschließen. Zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei ist, wie so wohl in Warschau als auch in Prag versichert wird, die territoriale Frage bereinigt, und auch zwischen Prag und Berlin und zwischen Prag und Budapest ist die neue Linie gezogen worden. Hier und da wird es zwar noch kleine Änderungen geben, doch können diese geringfügigen Korrekturen das neue Bild auf der mitteleuropäischen Landkarte, das man nunmehr vor sich hat, nicht mehr grundlegend ändern.

Aus dem vor 20 Jahren gegründeten tschecho-slowakischen Staat von rund 140 000 Quadratkilometer Ausdehnung und einer Bevölkerungszahl von zuletzt 15,3 Millionen, ist nunmehr ein neues Staatsgebilde hervorgegangen, das jetzt

fast ganz genau 100 000 Quadratkilometer groß ist und zwischen 10 und 11 Millionen Einwohner zählt. An Deutschland wurden 22 200 Quadratkilometer mit 3,6 Millionen Menschen, an Ungarn über 11 000 Quadratkilometer mit etwas über einer Million und an Polen rund 1000 Quadratkilometer mit etwa 230 000 Menschen abgetreten. Nach tschechischen Vorkriegsmeldungen, die sich auf statistische Angaben amtlicher Stellen beziehen und in jedem Falle noch einer Nachprüfung bedürfen, setzt sich die Bevölkerung des neuen Staates zusammen aus 6,4 Millionen Tschechen, 2,2 Millionen Slowaken, 640 000 Ruthenen und 200 000 Ungarn, sowie aus einer größeren Zahl Nationalitäten. Nach den gleichen Angaben, deren Richtigkeit speziell im folgenden Fall noch nicht bewiesen ist, verbleiben in der Tschecho-Slowakei zwischen 450 000 und 500 000 Deutsche.

Noch herrscht begreifliche Trauer in Prag

Die tschechische Bevölkerung ist natürlich wegen dieser drei Operationen, die notwendig waren und die in der Zeit vom 1. Oktober bis 2. November an dem vor zwanzig Jahren gebildeten Staatskörper durchgeführt werden mußten, wenn er weiter von Bestand sein sollte, schmerzlich berührt. Für die Trauer, die heute über dem tschecho-slowakischen Volk liegt, und die man in Gesprächen mit Tschechen klar feststellen kann, muß man ein Verständnis aufbringen, zumal ja alle, die diesen Staat ihr Eigen nennen, in der Vergangenheit dahingehend von ihren verantwortungslosen und zum Teil zum Schaden des Volkes auch bereits abgetretenen Führern erzogen wurden, daß der alte Staat unabänderliche Grenzen besitze. Es spricht jedoch für den gesunden Sinn, der in einem großen Teil der Bevölkerung jetzt zum Durchbruch kommt, daß sie sich auf den Boden vollzogener Tatsachen stellt und den Schritten der letzten Wochen sogar etwas Verständnis entgegenbringt. Sie hat erkannt, daß die tschechische Politik der letzten zwanzig Jahre auf Sand gebaut war und eigentlich nie dem Ganzen wirklich hat dienen können.

Heute, nachdem die neuen Grenzen des Staates festgelegt sind, ist in Prag die berechtigteste Hoffnung erwacht, daß man bei Zusammenfassung aller Kräfte in der Zukunft ein Dasein haben kann, das sich von dem der Vergangenheit erheblich unterscheidet. Tschechen, Slowaken und Karpato-Ukrainer können, wenn sie sich

frei machen von dem bisher in ihren Reihen festzustellenden zersetzenden Einfluß art- und rassenfremder Elemente, unter einer klaren und zielbewußten Führung einen Staat bauen, in dem sich jeder seinen Platz an der Sonne sichern kann.

Jetzt Zusammenarbeit — ohne Vorurteil

Gewiß, der Staat sieht sich nach dieser letzten Etappe der neuen Grenzziehung vor eine Fülle schwieriger und großer Wiederaufbauprobleme gestellt. Aber es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß durch die neue Grenzziehung gerade die Vorbedingung für die Lösung dieser Aufgaben erfüllt worden ist. Die Nachbarn des neuen Staates sehen ihre berechtigten Ansprüche befriedigt und stehen nach Erledigung des Nationalitätenproblems in der Tschecho-Slowakei, das noch vor sechs Wochen Europa in einen Krieg zu verwickeln drohte, heute nicht an, mit Prag zusammenzuarbeiten, ohne jedes Vorurteil. Mit Unterstützung anderer Mächte, die natürlich nur dann wirklich wirksam werden kann, wenn auch Prag den guten Willen für eine Zusammenarbeit zeigt, ist eigentlich der Weg für den wirtschaftlichen Neuaufbau des Staates frei. Da durch die neuen Grenzen das bestehende Verkehrsnetz nicht unangestastet bleiben konnte und Eisenbahnverbindungen unterbrochen werden mußten, bietet sich dem neuen Staat trotz aller er-

littenen Schäden heute noch die Möglichkeit, ein modernes und den neuzeitlichen Ansprüchen entsprechendes Verkehrsnetz aufzubauen. Die Motorisierung hat gerade in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht, und die deutschen Autos, denen überall uneingeschränkte Bewunderung gesollt wird, werden eine Raubarmut in diesem Staate finden. Ihr Bau wird nicht von heute auf morgen beendet sein, doch in einem Zeitraum von fünf Jahren wird Prag mit den entlegendsten Teilen des Staatsgebietes eine bequeme und gegenüber den heutigen Verhältnissen glänzende Verbindung haben. Allein mit diesem Projekt hängen Probleme zusammen, die somit auch auf einfache Art gelöst werden können. Die Arbeitslosigkeit, das Schweregepäck, das heute den Tschechen vor Augen steht, wird durch den Einsatz von Tausenden von Menschen für den Bau dieser Verkehrswege geringer. Die Industrie muß die erforderlichen Materialen zur Verfügung stellen und benötigt Arbeiter, und schließlich bringt die zu erwartende erhöhte Motorisierung ja auch Tausenden von Leuten Arbeit und Brot.

Grundbedingung: Schluß mit dem Haß

Der Bau von Autostraßen ist nur ein Ausschnitt aus dem wirtschaftlichen Aufbauprogramm. Auch auf anderen Gebieten sind Anlässe zu verzeichnen, die auf eine nicht hoffnungslose Entwicklung hindeuten. In diesem Neuaufbau des Staates gehören aber nicht nur materielle Mittel, sondern es gehört noch etwas dazu, was man beim Tschechen in der Vergangenheit nur selten oder gar nicht feststellen konnte. Das ist ein neuer Geist, der dieses Volk erschaffen muß. Haßgefühle gegen Angehörige anderer Nationen und gegen diese selbst haben keinen Platz mehr und würden nur hemmend wirken. Intriganten, Hebern und Vielversprechern, denen in den zwanzig Jahren so oft das Ohr freudig geboten wurde, muß das Handwerk gelegt werden. Die Tschechen, die Slowaken und die Karpato-Ukrainer müssen sich auf sich selbst besinnen. Sie müssen erkennen, daß ihr eigenes Volkstum so reich an wertvollen Kräften ist, daß sie nicht die Ratschläge jener anzunehmen brauchen, die zwar in ihren eigenen Reihen stehen, denen es aber, wie gerade die letzten Wochen bewiesen haben, um das Wohl des tschechischen Volkes niemals gegangen ist. Wird auch diese Vorbedingung erfüllt, die allerdings eine der wichtigsten ist, dann ist wohl nicht mit unüberwindlichen Schwierigkeiten auf dem Wege des politischen, wirtschaftlichen, moralischen und kulturellen Wiederaufbaues zu rechnen.

Der 9...
Am 9...
die Nat...
tel ihrer...
Wittwood...
des Ma...
fentli...
leitung...
kannt gi...
1. Fran...
2. Ginn...
3. Der...
Lied...
4. Z o...
ven...
Ran...
Zoten...
5. „In...
Ran...
6. Anp...
7. „Auf...
schaft...
8. Einz...
Anna...
9. Lofun...
Otto...
schaft...
10. Rebe...
11. Anru...
12. Liebe...
13. Andu...
Der...
Wie al...
9. Novem...
Hewen...
heim fi...
9.10. No...
zwar zur...
der H...
halle in...
die Feier...
vom 9./10...
übertrage...
Die Ze...
ist folgen...
23.30 Uhr...
ende...
23.40 Uhr...
grup...
23.50 Uhr...
ein...
trieb...
H...
H...
H...
Ober...
nahr...
führ...
24.00 Uhr...
Ber...
Der...
Wenn...
Stunde...
Gedenk...
jednähr...
Rannbr...
den, dann...
Weise...
gen für...
tag get...
Besitgung...
spannung...
An die...
Wie all...
Jahr die...
des 9. No...
menden...
Räbe des...
19.30 Uhr...
Wir...
Deutsche...
die Feinde...
schon dane...
bern. De...
20 Jahren...
von unabh...
legter Hin...
nügende...
mit Waffe...
der Deut...
an. Dem...
um ar...
schen...
ten Söhne...
und Stude...
das Vater...
England...

Der 9. November in Mannheim

Am Mittwoch, 9. November, gedenkt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihrer Toten. Um die achte Abendstunde des Mittwochs findet aus diesem Grunde im Hofe des Mannheimer Schlosses eine große öffentliche Feier statt, für die die Kreisleitung der NSDAP folgendes Programm bekannt gibt:

- 1. Kranzlegen; 2. Einmarsch der Fahnen; 3. „Der Himmel grau und die Erde braun“, Lied der Mannschaft; 4. Totenkehrung, Lesung über den 9. November 1923 aus des Führers Werk „Mein Kampf“; 5. „In München sind viele gefallen“, Lied der Mannschaft; 6. Ansprache eines NS-Führers; 7. „Auf hebt unsere Fahnen“, Lied der Mannschaft; 8. Einzelsprecher: „Fackelträger“, von Heinrich Annacker; 9. Lesung aus „Festliches Oratorium von Otto Hohmann-Bebau, Lied der Mannschaft; 10. Rede des Kreisleiters Pg. Schneider; 11. Anruf des Führers; 12. Lieder der Nation; 13. Ausmarsch.

Bereidigung der H-Bewerber

Wie alljährlich werden die H-Bewerber am 9. November bereidigt. Die Bereidigung der H-Bewerber und des H-Standortes Mannheim findet in der Mitternachtsstunde vom 9./10. November 1938 im Schlosshof und zwar zur gleichen Stunde, wie die Bereidigung der H-Verfügungstruppe vor der Feldherrnhalle in München, statt. Zu diesem Zweck wird die Feier vor der Feldherrnhalle in der Nacht vom 9./10. November auf alle deutschen Sender übertragen.

- Die Zeitfolge der Bereidigung in München ist folgende: 23.30 Uhr: Die Aufstellung der Truppe ist beendet. 23.40 Uhr: Meldung der Einheiten an H-Obergruppenführer Dietrich. 23.50 Uhr: Der Reichsführer H trifft ein. Meldung der im ganzen Reich angetretenen H-Bewerber durch den Chef des H-Hauptamtes, H-Obergruppenführer Heilmeyer; Meldung der vor der Feldherrnhalle Angetretenen durch H-Obergruppenführer Dietrich; Übernahme des Kommandos durch den Reichsführer H. 24.00 Uhr: Der Führer trifft ein. Es erfolgt die Bereidigung.

Der Schlosshof wird geschmückt

Wenn am 9. November zur abendlichen Stunde die Mannheimer Bevölkerung zur Gedenkstunde versammelt, in der auch 400 achtzehnjährige Hitlerjungen aus dem Kreisgebiet Mannheim in die Partei aufgenommen werden, dann wird der Schlosshof in würdiger Weise geschmückt sein. Die ersten Vorbereitungen für die Ausschmückung wurden am Montag getroffen und zwar begann man mit der Befestigung der Rahmen, die später die Wappentafeln aufzunehmen haben.

An die Mannheimer Sängerschaft!

Wie alljährlich, so nehmen auch in diesem Jahr die Mannheimer Sängler an der Feier des 9. November teil. Sie sammeln sich am kommenden Mittwochabend vereinsweise in der Nähe des Schlosses und rücken bis spätestens 19.30 Uhr in den Schlosshof ein. Die Sängereiführung.

Wir gedenken der Helden von Langemarck

Feier des NSD-Studentenbundes am 11. November in der „Harmonie“

Deutsche Freiwilligenregimenter veruchten die Feindesfront zu durchbrechen. Drei Wochen schon dauerte der unerbittliche Kampf in Flandern. Deutschland's Jugend von 17 bis 20 Jahren, in Reservetropfen zusammengeschlossen, von unbändigem Willen befeuert, bestürmte in leichter Eingabe die englische Front. Ohne genügende Artillerievorsbereitung und nur schlecht mit Waffen ausgerüstet, setzten sie, das Lied der Deutschen auf den Lippen, zur Entscheidung an. Im Schlamm der Felder von Langemarck schreiteten die Offensiven. Die heldenhaften Söhne gaben ihr Blut, Bauer, Arbeiter und Student, als verschworene Kameraden für das Vaterland. Englands Heeresbericht schrieb: „Niemand

In diesen Tagen führt die Jugendverwaltung der DAF des Kreises Mannheim bei Elmstein in der Pfalz 5 Lehrgänge durch, die je 2 Tage umfassen und das Ziel haben, die Jugendwaller und Jugendwallerinnen mit dem neuen Jugendschutzgesetz vertraut zu machen, das am 30. April 1938 verkündet wurde und am 1. Januar 1939 in Kraft treten soll, nachdem der Patograph über die Urlaubsgewährung der Jugendlichen bereits in diesem Jahr als geschichtlich erklärt wurde. Der Kreisobmann der DAF, Pg. Scharrer, besuchte am Montag den 4. Lehrgang.

Als Schulungsstätte wurde ein inmitten des in der jetzigen Herbstzeit goldrot prangenden Pfälzer Waldes idyllisch gelegenes Häuschen gewählt. Landschaftlich eine Stätte der Erholung, wenn sich auch drinnen die gegen 50 Kursteilnehmer — insgesamt werden 250 geschult — zu erster Aussprache gewissermaßen im Auftrage ihrer tausenden Kameraden und Kameradinnen in den Betrieben zusammengefunden haben. Der Ort selbst ist zu einer historischen Kampfstätte geworden. Hier suchten aufrichtige Patrioten Schutz vor randalierenden Separatistenhorden oder chauvinistischer französischer Besatzungstruppen. In dem jetzt zur DAF-Schulungsstätte der Kreisverwaltung Mannheim gewordenen Haus, durch echten Kameradschafts- und Mannschaftsgeist in 4 Jahren vor der Machtübernahme ausgebaut, hielt sich mancher nationalsozialistischer Kämpfer vor den schwarz-roten Häkern verborgen. In

Unsere Stadt muß schöner werden

Darlehen und Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden

Die Badische Landesbankanstalt für Wohnungsbau Karlsruhe gewährt jetzt wieder Darlehen für größere Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, landwirtschaftlichen und kleingewerblichen Gebäuden. Dazu gehört z. B. auch der äußere Verputz an älteren, bis jetzt aus irgendwelchen Umständen nicht fertiggestellten Neubauten.

Ferner werden wieder nicht rückzahlbare Zuschüsse für die Beseitigung feuergefährlicher Zustände an Gebäuden (z. B. Verbesserung schadhafter oder Einbau neuer Schornsteine) gewährt. Der Zuschuß beträgt in der Regel 30 v. H. des für die Beseitigung des feuergefährlichen Zustandes entstehenden Gesamtaufwandes. Der Zuschuß kann für sich allein oder neben einem Darlehen für Instandsetzungsarbeiten gegeben werden.

Auch für den Umbau großer in kleine Wohnungen (Wohnungsteilungen) und zum Einbau neuer Wohnungen in bestehende Gebäude (Umbau von Etagen, Wirtschaften usw.) können unter bestimmten Voraussetzungen ausnahmsweise Darlehen gegeben werden, sofern durch diese Umbauten einwandfreie und einer Neubauwohnung gleichwertige Räume entstehen.

Diese Instandsetzungs- und Umbauarbeiten sollen, nachdem die Neubautätigkeit nachläßt, in den für das Bauhandwerk stilleren Wintermonaten durchgeführt werden.

Antagsvorbrude und nähere Auskunft sind im Amtsg Gebäude, N 2, 1, 3. Stock — Abteilung Wohnungsfürsorge — erhältlich.

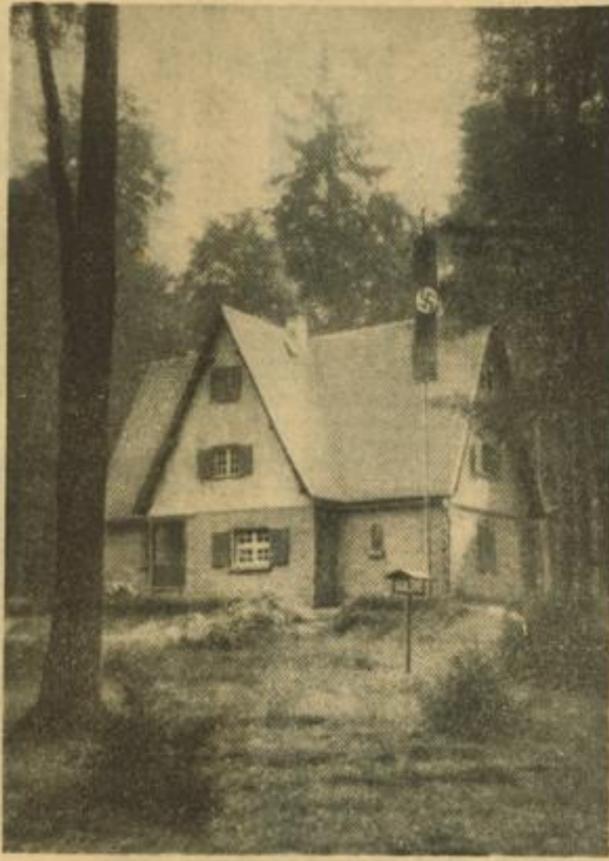
Ein jüchtiges Soldatenschießen

Die Kameradschaft der edem. 40er Mannheim hatte vor kurzem die 2. Komp. des Pionier-Batt. 33 Reudenberg zu einem Kleintalder-Bergschießwettbewerb, verbunden mit einem Preiswettbewerb, eingeladen. An dem Wettbewerb nahmen je 8 Schützen der 40er und der Pioniere teil. Daß die alten Soldaten auch heute noch mit der Schußwaffe umgehen können, wurde hierbei bewiesen; konnte doch die Mannschaft der 40er die Pioniere mit 740 gegen 697 Punkte schlagen und damit den für diesen Wettbewerb gestifteten Ehrenpreis gewinnen.

Abends trafen sich die Schützen der Pioniere und die Kameraden der edem. 40er zu einem gemütlichen Beisammensein nach einleitenden Begrüßungsworten des Kameradschaftsführers Diller nahm Kreisverbandsschwarz Kamerad Schönert die Preisverteilung vor und betonte dabei, daß dieses Zusammentreffen dem Wünsche unseres Führers Adolf Hitler entspricht, daß die Verbundenheit der alten mit der jungen Wehrmacht besteht und die Wehrfähigkeithaltung der alten Soldaten gefördert wird.

Die DAF schult ihren Nachwuchs richtig

Jugendwaller und Jugendwallerinnen beim 4. Lehrgang der DAF-Kreisjugendwallerung Mannheim in Elmstein



Das idyllische Helm in Elmstein

dieses Milieu — Tradition und Landschaft — haben der Kreisjugendwaller B e b e r und der Schulungsreferent Pg. U h l e die für die schaffende Jugend des Kreises Mannheim verantwortlichen Jugendwaller und Jugendwallerinnen um sich geschart.

Der Tagesplan

Der Tagesplan ist genau eingeteilt. Trotz der nur für zwei Tage vorhandenen Zeit eines jeden Lehrganges muß alles Wichtige aus der Jugendarbeit, insbesondere über das nun in seiner Ganzheit in Kraft tretende neue Jugendschutzgesetz, an die in den Betrieben den Vertrauenskräften zur Seite stehenden verantwortlichen Jungen und Mädchen herangezogen werden. Neben Referaten über dieses neue Gesetz, denen sich anschließende Aussprachen anschließen, ist für den entsprechenden Ausgleich durch Sport gesorgt.

Im Verlauf seiner Besichtigung sprach Kreisobmann Pg. Scharrer zu den im Schulungs-saal versammelten Teilnehmern, um in eindringlichen Worten von der großen Aufgabe gerade der Jugendarbeit in den Betrieben zu sprechen und ein Ueberblick zu geben über die gegenwärtige Lage im Vergleich zu einer Zeit, in der es auch einmal anders war. Aber gerade die Größe der Zeit erfordere große Aufgaben und diese wiederum den ganzen Einsatz. Der alte Kampfsgeist müsse nach wie vor im Werk, im Betrieb, erhalten bleiben, um die weit gesteckten Ziele der DAF zu erreichen. Mit dem Hinweis auf die gerade in diesem Jahre vollbrachten Erfolge des Führers durch die Heimkehr von 10 Millionen Deutschen ins Reich schloß der Kreisobmann seine Rede mit der Aufforderung, daß jeder Deutsche an seinem Platz nachleben müsse, was der Führer vorlebe.

Gemeinschaft — das oberste Gesetz

Die 20 Jugendwaller und Jugendwallerinnen, vom Schraubstock, von der Näh- und Schreibmaschine, aus der Werkstatt und Kon-tor zusammengesommen, haben nun die Aufgabe, das Gemeinschaftserlebnis dieser Lehrgänge in ihre Betriebe hineinzugetragen, um dort zum Wohle der Betriebsgemeinschaft, innerhalb der die Jugend als Nachwuchs einen wichtigen Bestandteil darstellt, Früchte zu tragen und damit zum Wohle der Gesamtheit als oberstes Gesetz. —oh

Aus dem Nationaltheater

Heute, Dienstag, 20 Uhr: „Die Zauberflöte“, Oper von Mozart. — Morgen, Mittwoch, zum Gedächtnis der Opfer vor der Feldherrnhalle „Thomas Paine“, Schauspiel von Hanns Johst in der Inszenierung von Rudolf Harnacher. Den Thomas Paine spielt Walter Kiedler. In der Operette „Der Prinz von Thule“ von Rudolf Kattmiga, die am Freitag, 11. November zum erstenmal im Nationaltheater gegeben wird, sind beschäftigt: Die Damen Müller-Hampe und Köhler und die Herren Valtruschat, Becker, Ewelt, Hellmund, Friedrich Bözlin, Krause, Marx und Kerkeri. Karl Klauß hat die musikalische Leitung.

Advertisement for NIVEA ZAHNPASTA. The text says: 'Wirksam, preiswert. herrlich erfrischend, verhindern den Ansatz des gefährlichen Zahnsteins. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.'

Prüfung für den Führerschein Klasse IV

Wie uns die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Berufsberatung und Betriebsführung mitteilt, beginnt in den nächsten Tagen wiederum ein neuer Lehrgang für den Führerschein Klasse IV. Wir möchten an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß für sämtliche Kleinfahrzeuge und bislang führerscheinfreie Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 Kilometer Geschwindigkeit je Stunde und bis zu 250 cm ab 1. Oktober 1938 die Führerscheinpfllicht eingeführt worden ist.

Die DAF führt deshalb in Zusammenarbeit mit dem NSDAP, der für diese Lehrgänge seine bewährten Kräfte als Lehrer zur Verfügung stellt, allmonatlich solche Lehrgänge durch. Der nächste Lehrgang findet voraussichtlich am 14. November wieder statt. Die Anmeldungen für diesen Lehrgang müssen bis spätestens 12. November 1938 in O 4, 8/9 oder in C 1, 10, Zimmer 8, eingegangen sein. Die Lehrgangsbücher einschließlich Prüfung beträgt 3 RM.



Arctic

Das berühmte Winteroel

Noch ist es Zeit

Tausende von Volksgenossen sind schon im Besitz einer Volkswagen-Spartarie. Sie haben alle schon vor Wochen und Monaten ihren Antrag bei den Rdf-Dienststellen eingereicht.

Was ist mit dir? Du willst doch bestimmt auch einen Rdf-Wagen haben. Fülle also auf dem schnellsten Wege einen Antrag auf Ausstellung einer Rdf-Wagen-Spartarie aus und reiche ihn unverzüglich bei der Rdf-Kreisdienststelle ein.

Doch ist noch Zeit! Doch bald können keine Anträge mehr angenommen werden.

Die letzten Reste...

Am Neckarauer Uebergang ist man seit einigen Tagen damit beschäftigt, die letzten Reste des alten Neckarauer Ueberganges zu beseitigen. Bei der Erstellung der neuen Straßenbrücke hat man seinerzeit lediglich den alten Uebergang abmontiert. Die aus rotem Sandstein bestehenden großen Pfeiler auf beiden Seiten der Ueberführung blieben aber stehen.

Lieder von Pfalz und Rhein

Herbstkonzert in Rheingönheim

Die Vortragsfolge, die der Männergesangsverein Ludwigshafen-Rheingönheim für sein traditionelles Herbstkonzert zusammengestellt hatte, verdient in mancher Hinsicht Beachtung und kann für manchen Verein als Vorbild hingestellt werden. Sie führte vom vaterländischen Lied über das heitere Gemeinschaftslied zum Loblied auf die Schönheit der pfälzischen Heimat. Zwei ausgezeichnete Chöre, Karl Godteis 'Aul' und Robert Carl's 'Deutsches Volk', zwei Chöre laarpfälzischer Komponisten also, standen am Anfang. Zum heiteren Gemeinschaftslied führten D. Lang und O. Siegel mit ihren Bearbeitungen der Soldatenlieder 'Ein schwarzbraunes Mädchen' und dem 'Musterlied'.

Die „Blume von Hawaii“ war im Schloß

Mitglieder von Doorleys Tropen-Expreß besichtigten Mannheim



Mitglieder von „Doorleys Tropenexpreß“, die auf Einladung des Mannheimer Verkehrsvereins eine Stadtbesichtigung unternahmen. Das obere Bild zeigt einen Teil der Künstler am Paradeplatz bei der Besichtigung des Rathauses. Unten links: Im Schloßhof. Unten rechts: Das Mädchen von Hawaii — in Zivil — mit ihrem Mann, einem Samoaner, dessen Vater als Feldwebel in der früheren deutschen Wehrmacht diente.

Für die Mannheimer gab es Montag nachmittag eine kleine Sensation, als eine größere Zahl Ausländer aus aller Herren Länder in den Straßen Mannheims aufstauten. Da sah man Chinesen, Araber, Jüden, ein Mädchen von Hawaii und viele andere mehr — zum größten Teil in den Trachten ihres Landes.

Das Geheimnis, wober diese Menschen kamen, war nicht schwer zu erraten, denn überall, wo sie auftauchten, standen in der Höhe zwei große Omnibusse, die in breiten Schriftbändern die Aufschrift „Doorleys Tropen-Expreß“ trugen. Was man also hier in Mannheim „importiert“ hatte, waren Mitglieder von Doorleys Tropen-Expreß, der gegenwärtig bis zum 14. November im Friedrichsbad der Rf-Arbeitsindustrie Ludwigshafen anliert und die auf Einladung des Mannheimer Verkehrsvereins einen Ausflug in die Rhein-Neckarstadt gemacht hatten.

Ein kurzer Besuch galt zuerst dem Mannheimer Schloß. Von hier aus fuhr man am Nationaltheater vorbei zum Parade-

platz, wo man wieder die Fahrzeuge verließ und man recht großes Aufsehen erregte. Die Fahrt ging weiter an der Friedrichsbrücke vorbei zum Westerturm und zur Reichsautobahneinfahrt, bis man dann schließlich wieder in den Anlagen landete, nachdem unterwegs verschiedene Zwischenstationen gemacht worden waren.

Die Künstler ließen sich anschließend im Rasse Koffenbischen und im Rasse Wien nieder, wo sie wiederum gewaltiges Aufsehen erregten, zumal Solisten mit gesanglichen Darbietungen aufwarteten. Einen ungeduldrigen Auslauf gab es wieder, als vom Strodmart auf die Rückfahrt nach Ludwigshafen erfolgte. Um den Anfall des Mannheimer städtischen Krankenhauses eine Freude zu bereiten, hatten die Künstler des Ensembles sich angeboten, im Krankenhaus eine Gratisvorstellung zu geben. Die Leitung des Krankenhauses nahm dieses Angebot jedoch nicht an, da der von Doorley genannte Termin nicht zulasse. Im Ludwigshafener Krankenhaus findet für die Kranken am kommenden Samstag eine Vorstellung statt.

Kleintierzüchter zeigten Prachteremplare

Ausstellungen in der Schwelingerstadt, i Waldhof und Feudenheim

Dah steht wieder die Zeit gekommen ist. In der die Mannheimer Kleintierzüchter ihre besten Stücke aus den Ställen nehmen, um sie bei Votationsstellungen zu zeigen, konnte man bereits am vorletzten Sonntag bei vier Ausstellungen in Mannheimer Vororten schlaffen. Am letzten Sonntag traten nun weitere drei Kleintierzüchtervereine vor die Öffentlichkeit und wurden damit zugleich für die Kleintierzucht, die ja im Rahmen des Vierjahresplanes eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

In der Schwelingerstadt gab der Kleintierzüchter-Verein „Einigkeit“ Mannheimer Schwelingerstadt im Saale des „Fährtauer Edwin“ den Votationspreis seiner Mitglieder ab. 115 Nummern Kaninchen, 88 Nummern Geflügel und 19 Nummern Tauben wies der Ausstellungsleiter an, der eine wertvolle Lederbüchse über die Kaninchenzüchter der Stadt gab, die in diesem Verein von den Mitgliedern vertrieben wird.

Bei den Kaninchen konnten fünf Ehrenpreise und 61 zweite Preise vergeben werden. Außerdem erhielten ein Diplom für gute Leistungen die Züchter Augustus für Angora, Willi Bender für Deutsche Wilder, Theo Vignier für Blaue Wiener und Leonard Schwinn für Blaue Wiener. Die Bewertung des ausgefallenen Geflügels brachte 14 Ehrenpreise, 12 Sehr gut I und eine Reihe von Sehr gut 2 und 3. Ein Reichsautobahn-Ehrenpreis wurde dem Züchter Karl Seibold für Weiße Legehühner zugesprochen. Die erste in diesem Jahre gegründete Votationspreisgarantie konnte bereits sehr schöne Preisgaben ausfallen, die aus Kaninchenfleisch gefertigt waren. Außerdem zeigte man die mannliche Verwertbarkeit des Kaninchenfleisches an Hand von fertig zubereiteten Speisen.

für Blaue Wiener. Die Bewertung des ausgefallenen Geflügels brachte 14 Ehrenpreise, 12 Sehr gut I und eine Reihe von Sehr gut 2 und 3. Ein Reichsautobahn-Ehrenpreis wurde dem Züchter Karl Seibold für Weiße Legehühner zugesprochen. Die erste in diesem Jahre gegründete Votationspreisgarantie konnte bereits sehr schöne Preisgaben ausfallen, die aus Kaninchenfleisch gefertigt waren. Außerdem zeigte man die mannliche Verwertbarkeit des Kaninchenfleisches an Hand von fertig zubereiteten Speisen.

Dem eigentlichen Ausstellungstag war eine Jubiläumfeier vorgegangen, da man der 25. Wiederkehr des Gründungstages des Kleintierzüchter-Vereins „Einigkeit“ gedenken wollte. Nach einer Begrüßung durch den Schriftführer Theodor Schmidt und einer Ansprache des Zuchtwart Karl Reinmuth über die Erfolge und Aufgaben des Vereins, wurden die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste durch ein buntes Programm unterhalten.

Auf dem Waldhof hatte der Kleintierzüchterverein 1900 Waldhof in der Turnhalle des Turnvereins 1877 die besten Tiere seiner Mitglieder zur Schau gestellt und zwar waren es 100 Nummern Kaninchen und 108 Nummern Geflügel.

Beim Geflügel konnte dem Züchter Karl Grundmann ein Reichsautobahn-Ehrenpreis für die schönste Henne „Schwarze Rheinländer“ zugesprochen werden. Außerdem erhielt dieser Züchter für den schönsten Hahn der gleichen Rasse einen Ehrenpreis. Weitere Ehrenpreise wurden an die Züchter Feinig für einen Hahn rotbraunfarbige „Italiener“, Ward, Kuerbach für einen Hahn „Schwarze Italiener“, Johann Erdner für eine Henne „Schwarze Italiener“ und Willi Willberg für einen Hahn „Zwerg Langohr“ vergeben. Schließlich gab es noch eine große Zahl von Bewertungen mit der Note sehr gut.

Bei den Kaninchen — als Vereinsfrage pflegt der Verein besonders die Zucht von Französischen Nieselfüßer und Blaue Wiener — erhielten folgende Züchter Ehrenpreise: Strauch für Weiße Wiener, Willi Willberg für Blaue Wiener, Martin Schönbeger für Blaue Wiener, Erwin Wähler für Klein-Glühwille (zwei Preise), Stefan Vohnenengel für Schwarze Voh (zwei Preise), Moser für Kleinfüßer und Marwid für Kleinfüßer.

Sehr interessant war die Votationspreis-Ausstellung, zumal hierbei allerlei wertvolle Ratsschlüsse für eine gute und vor allem richtige Behandlung der Felle gegeben wurden. Die Behauptung, daß die Daftbarkeit eines Fells aus Kaninchenfell sehr gering sei, wurde durch ein Beispiel widerlegt, das im Jahre 1916 angefertigt wurde und das trotz harter Waspfuchnahme heute noch wie neu ausseht.

In Feudenheim ließen im „Badischen Hof“ die Vereinigten Kaninchenzüchter-Vereine von Mannheim-Feudenheim aus und zwar vor allem die Tiere aus den Vereinställen Angora, Klein-Glühwille und Blaue Wiener. Von den 214 Nummern wurden 16 Tiere mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet, 27 mit einem ersten Preis und eine große Zahl mit 2 und 3 Preisen. Weiterhin wurden zwei Ehrenpreise für 1,2 Zuchttiere und ein Ehrenpreis für die fünf besten Zuchttiere vergeben.

Mit dieser Ausstellung war eine Jubiläumsschau des Sondervereins „Deutsche Nieselfüßer“ verbunden, die bewies, daß Feudenheim immer noch die Hochburg von Süddeutschland für die Rasse „Deutsche Nieselfüßer“ ist. Seit zwanzig Jahren besteht dieser Verein, der früher als „Züchterverein der Nieselfüßer“ weitbin bekannt war und der seit zwanzig Jahren eifrig an der Erfüllung seiner Aufgaben arbeitet. Von den ausgefallenen 53 Kaninchen dieser Jubiläumsschau konnten 13 Tiere mit einem Ehrenpreis und acht Tiere mit einem ersten Preis bedacht werden.

Die beiden Jubiläumspreise für die besten Fellen erhielten die Züchter Max Sprengel und E. Appel. Ein Zuchtsamm-Ehrenpreis konnte dem Züchter Georg Lindner (Feudenheim) zugesprochen werden, während den Votationspreis für die fünf besten Tiere der Züchter Friedrich Sprengel erringen konnte.

General von Lettow-Dorbeck spricht

Am nächsten Montag spricht im Rabelungen-saal der bekannte erfolgreiche Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, General von Lettow-Dorbeck. Gewissmaßen als Gastakt zu diesem Vortragsabend unternahm am Samstag die Kolonialkrieger der Kameradschaft Mannheim unter Vorantritt des Musik- und Spielmannszuges der Politischen Leiter einen Propagandamarsch durch die Stadt.

Mannheimer Schachleben

Zu Meister Samischs Besuch

Auch im Massenpiel gegen die Mannheimer Schachfreunde konnte Meister Samisch durch sein ebenbürtiges wie sicheres Spiel begeistern. Er gewann von 22 Partien 17, remisierte 4 (Grischauer, Leubardt, Rau, Erwin Schmid) und verlor nur eine (Wild).

Bei seiner Blindvorstellung wurde das Ergebnis 7:2½ zwar richtig mitgeteilt, doch der Name eines erfolgreichen Mannheimer Verfechtlers weglassen. Götts hat das Remis erzielt.

Im Seidenheimer Schachklub hat das Winterturnier am 31. Oktober im Rasse Schlad bei Reforbbesuch begonnen. Zum Simultan-spiel Hufsona ist mitzuteilen, daß auch Schachfreund Faust gewann.

Damenbesuche unerwünscht!

Holl Gärtners, stud. med., steht auf der Visitenkarte, die mit Reihnägeln unter dem Namensschild Bergmann befestigt ist und unter diesem Namensschild befindet sich der Ringknopf, der eben, von einer gepflegten Damenhand in die Tiefe gedrückt, einmal kurz aufsprillt.

Aus der Wohnung hört man die schlürfenden Schritte der Frau Bergmann, und dann darauf steht sie in ihrer acwinnenden Breite vor der Besucherin, einer schlanke, gut aussehenden Dame, die mit dem lebenswichtigsten Lächeln der Welt fragt, ob Herr Gärtners zu Hause wäre.

Frau Bergmann ist sprachlos? Damenbesuch!!! Das war wirklich das erste Mal. Bevor sie ihrer Empörung Luft machen kann, hebt Holl sich hinter ihr, schiebt sie beiseite und sah die Dame vertraulich um die Schulter. „Wie lieb, daß Du mich besuchst!“ Und beide verschwinden in seinem Zimmer. Hinter der Tür hört Frau Bergmann noch, wie die Dame sagt: „Kun gib mir erst mal einen richtigen Kuss!“, und die gleich darauf

einpendenden Blicke ließen keinen Zweifel darüber, daß Holl dieser Aufforderung willig Folge leistete. Das war das Letzte an Unverschämtheit was Frau Bergmann bisher begegnet ist und diesen Standpunkt brachte sie auch Holl gegenüber zum Ausdruck, der sich in die Küche flüchtete und sie um ein paar Tassen Kaffee bittet.

Der aber lachte nur: „Entschuldigen Sie, daß ich vergessen habe, Sie mit meiner Mutter bekannt zu machen.“

Das war der Gipfel der Zumutung. Es bedurfte noch langer photographischer Beweisführungen von Mutter und Sohn, bis Frau Bergmann ihren Irrtum ein sah. „Aber wie kann man denn nur so jung aussehen und dabei einen ganz erwachsenen Sohn haben?“ fragte sie nun recht freundlich, aber ebenso neugierig. „Bist ich Ihnen verraten“, erwiderte Frau Gärtners leise. „Seit vielen Jahren erlähme ich täglich ein paar Minuten, um meine Haut mit Marulan-Creme zu pflegen. Veruchen Sie es einmal selbst, meine liebe Frau Bergmann, dieser Versuch wird Sie nicht gereuen.“ Dieser Versuch empfiehlt sich für jede Leserin und jeden Leser. Kostenlos kann man erst einmal die erprobte Wirkung der Marulan-Creme an der eigenen Haut probieren. Eine überaus große Anzahl

Dankschreiben aus allen Kreisen, auch von Ärzten, bestätigt, daß Marulan-Creme die Haut einwandfrei pflegt, der Bildung von Fältchen und Runzeln vorbeugt, vorhandene mildert und Schönheitsfehler, wie Mitesser und Pickel beseitigt. Schneiden Sie den Arbeitszettel aus, lesen Sie ihn in einem offenen Umschlag (3 Pf. Porto) und auf die Rückseite schreiben Sie Ihre genaue Adresse. Sie erhalten dann vom Marulan-Vertrieb die gewünschte Probe und das wichtige Büchlein über erfolgreiche Schönheitspflege, alles kostenlos und portofrei. Beachten Sie bitte auch die anderen tomesischen Artikel des Marulan-Vertriebs: Marulan-Fahnpasta, „Nurdenagel“, ein besonders wirksames Mittel zur Pflege von Nähen und Zahnfleisch, und Marulan-Schönheitsseife, eine hochwertige und milde Seife von reinem Tüll. — Seine Erzeugnisse sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Arbeitszettel: Marulan-Vertrieb, Berlin 678, Blücherstr. 22. Senden Sie mir bitte obfla kostenlos und portofrei eine Probe Marulan-Creme, das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen und Drucksachen über Seife und Zahnpasta.

National...
Kartoffel...
Amliche...
Die Kartoffel...
tigen er Ort...
und zude...
Nord und...
Donnerstag, 1...
durchgehend an...
Mannheim-Kä...

Was ist heute los?

Dienstag, 8. November:
Nationaltheater: „Die Jünger des Meeres“...

Schulische Darbietungen:
Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr.
Kunstschule: 10-13 und 14-16 Uhr...

Rundfunk-Programm

Dienstag, 8. November:
Reichsfunk Stuttgart: 6.00 Morgenklub, Gymnastik; 6.30 Frühstück; 7.00 Frühnachrichten...

Das Gewandhaus-Quartett kommt

In der Reihe der Kammermusikabende der Mannheimer Kulturgemeinde wurde für nächstes Dienstag, 15. November, das Gewandhaus-Quartett verpflichtet...

80. Geburtstag. Am 8. November wird Reallehrer i. R. Christoph Venzinger in Mannheim-Heidelberg 80 Jahre alt...

Hükel, Mayer, Rousselet, Förster
diese Markenhüte ZEUMER
finden Sie bei dem großen, unübertroffenen Huthaus in der Breiten Straße

Schwarz und Weiß auf Studienfahrt

Kellner und Köche der Reichsfachschule des Gaststättengewerbes in Mannheim

55 Lehrgangsteilnehmer von der Reichsfach- und Reichssprachenschule des Deutschen Gaststättengewerbes in Frankfurt am Main...

In der Frankfurter Reichsfach- und Reichssprachenschule, die als Reichsfachschule dem Fachamt „Der Deutsche Handel“ der Deutschen Arbeitsfront gehört...

In der Reichssprachenschule wird das Berufswissen der Kellner vervollkommen, wobei — wie ja schon der Name der Schule sagt — die Sprachkenntnisse des Bedienungspersonals eine besondere Förderung erfahren...

ner gemeinsam, genau so wie die weltanschauliche Schulung und der Sport. Während des Lehrgangs wohnen die Lehrgangsteilnehmer zusammen in der Schule...

Die von jedem Lehrgang durchgeführte wirtschaftliche Fahrt, bei der Rastbetriebe des Gaststättengewerbes, Herstellungsbetriebe usw. besucht werden...

Nach einer Besichtigung der Einrichtungen des Hotels erfolgte die Weiterfahrt der Teilnehmer nach Stuttgart.

Urlaubsreise mit einem Ostasien-Dampfer

Ein Lichtbildervortrag im Mannheimer Schifferverein

In der im „Friedrichspart“ abgehaltenen Versammlung des Mannheimer Schiffervereins sprach Dipl.-Ing. Carl Schreck über seine Urlaubsreise auf dem Ostasien-Schnelldampfer „Gneisenau“...

Dann behandelte der Redner kurz die technische Seite des Schiffes, insbesondere die Maschinenanlage, wie überhaupt die Zusammenfassung des Schiffskörpers...

Im Anschluß daran gab Vereinsführer Peter Kuhle Kenntnis von einer Vesperechung mit der Badischen Hafenverwaltung...

Abmeldebelle für Schiffer für die aufgeborene Station bei der Poststelle Luzern. Die Badische Hafenverwaltung hat sich bereit erklärt, den Wünschen des NSB möglichst entgegenzukommen...

Die Treppen im Hafengelände sind — wenn überhaupt solche vorhanden — durch den Kleinwasserstand in einem solchen Zustande, daß sie nicht ohne Gefahr für Leben und Gesundheit begangen werden können...

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Alle Ortsgruppen mit Ausnahme von Heidenheim-Ob- und Weh, Käferthal-Kord und -Wald, Redenau-Kord und -Wald, Wehlmann, Sandhofen, Seckenheim, Albstadt.
Die Ortsgruppen haben heute ab 10 Uhr Karten auf dem Reichspräsidentenwahltag (Zimmer 3) abzugeben...

die Gegenstände für das Winterfest auf der Ortsgruppe ab.
Friedrichspart, 8. 11., 20 Uhr. Pflichtabend im Rathaus für alle Ortsgruppen- und Ortsgruppenleiter.
30. Januar, 8. 11., 20.15 Uhr. Arbeitsabend in der Geschäftsstelle Augustenstraße 44.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufszugangswert, O 4, 8/9
Da viele Berufskameraden im Lauf der Zeit nicht Gelegenheit hatten, sich unseren Lehrgängen anzuschließen...

Berufszugangswert der DAF
Am Mittwoch, 9. Nov., fallen sämtliche Lehrgemeinschaften und Auszubereitenden der Berufszugangswert aus.

Frauenabteilung
Hausgeschäften
Ortsgruppe Wackerstein: Der Hochgruppenabend am 9. 11. fällt aus.

Kraft durch Freude
Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub
Winterurlaub im sonnigen Süden. Rund um Italienfahrt. Mit der SS 104/38 vom 18.—30. 11. nach dem Süden...

den geblieben. Beobachtung der Tiere und Pflanzen und eigene landwirtschaftliche Tätigkeiten waren ihm schon immer Erholung nach geistiger Arbeit.
Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Otto Heilmann und Frau Elise geb. Hipp feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Amilche WNW Mitteilungen

Kartoffelausgabe in Käferthal
Die Kartoffelausgabe für die Bedürftigen der Ortsgruppen Heidenheim-Ob- und Seudenheim-Weh, Käferthal-Nord und Käferthal-Süd beginnt am Donnerstag, 10. November, von 8 bis 16 Uhr durchgehend an der Ausgabestelle beim Bahnhof Mannheim-Käferthal.

Badens älteste Drahtseilbahn hat 50. Geburtstag

Jubiläum an beiden Enden / Von Karlsruhe zur Döfse / Rheingoldverkehrsachse nach Rom

Im Karlsruhe, 7. Nov. Im Karlsruher Osten erhebt sich der 26 Meter hohe Turmberg, von dem aus sich dem Besucher ein schöner Rundblick in den nahen Schwarzwald, die Pfalz und das Kraichgauer Hügelland bietet.

Von diesem höchsten Punkt im Osten führt die längste Straßenbahnverbindung der Stadt nach dem westlichsten Punkt, dem Rheinsee, wo vor 40 Jahren Karlsruhes erster Rheinhafen erbaut wurde.

Entsprechend den verschärften Maßnahmen zur Überwachung des Straßenverkehrs wurden in Karlsruhe sieben Stopstraßen eingeführt, welche den aus Seitenstraßen kommenden Fahrzeugen vor Hauptverkehrsstraßen Halt gebieten.

Dem 3000. Autobahn-Kilometer entgegen

Badens und Württembergs Gauleiter eröffnen die neuen Strecken der Reichsautobahn

Pforzheim, 7. Nov. Am Samstagmorgen wurden die Teilstrecken Stuttgart-Südwest — Pforzheim-Ost der Reichsautobahn München — Karlsruhe und Stuttgart-West — Ludwigsburg der Reichsautobahn Stuttgart — Heilbronn dem Verkehr übergeben.

Hier meldete Bauinspektor Kern von der Obersten Bauleitung Stuttgart den Gauleitern die Fertigstellung der obengenannten Banabschnitte, worauf die gemeinsame Fahrt zunächst nach Ludwigsburg, dann nach Pforzheim angetreten wurde.

Gegen Mittag hatte sich das anfänglich ziemlich regnerische Wetter aufgeläutert und die Sonne für kurze Augenblicke die Wolkenwand

Diese Haltestellen des Straßenverkehrs wurden an sieben gefährlichen verkehrreichen Kreuzungen errichtet. Die Lenker müssen dort die Fahrzeuge zum Stehen bringen und sich vergewissern, daß die Fahrbahn frei ist, ehe sie über die Kreuzung hinüberwechseln dürfen.

Dolksfest im Regen Draußen auf dem Messegelände hat der Herbst-Fahrmarkt seine Euden und Zelte aufgeschlagen. Traditionsgemäß ging das nicht ohne Windstößen ab, aber das tat dem Messebetrieb keinen Abbruch.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Ein Unterhaltungskonzert bot am Sonntagabend die Stadt- und Feuerlöschpolizei-Kapelle im Saale des Bahnhofs.

Aus Neckarhausen

Die Volksbühne wies auch am vergangenen Sonntag einen überaus zahlreichen Besuch auf. Diesmal waren es hauptsächlich ältere Volksgenossen, die ihr Interesse für diese kulturelle Einrichtung bekundeten.

Edingen berichtet

Der Kleintierzuchtverein hatte bei seiner dritten Schau durch die Ausstellung sehr guter Tiere wiederum einen vollen Erfolg und bewies damit erneut, daß die Geflügelhaltung hier in qualitativer Hinsicht einen erfreulichen Aufschwung genommen hat.

feucht-fröhliche „magische“ Genüsse schwärmte — alle kamen auf ihre Kosten, nicht zuletzt auch die vielen wahren Jakob, die mit ihrer unermüdlich humorgewürzten Mundfertigkeit das stauende Publikum auf ihre patenten Sachen und Säckelchen aufmerksam zu machen wußten.

Die Gauhauptstadt wächst

Eine vom Verkehrsverein und dem Stadtplanungs- und Siedlungsamt durchgeführte Untersuchung gab Aufschluß über das Wachstum der Gauhauptstadt.

Tieren kamen folgende Auszeichnungen: ein Reichsachtschrempfpreis, sechs Ehrenpreise, vier Zuschlagschrempfpreise, 13 erste, 12 zweite und 35 dritte Preise.

Verdiente Ehrung. Postmeister a. D. Teodor Vogel erhielt für vierzigjährige Dienstzeit das goldene Verdienstabzeichen.

Zur Totengebdenfeier am 9. November treten die Politischen Leiter, Formationen, Abteilungen und Vereine um 19.30 Uhr auf dem Messegelände an.

Neues aus Schriesheim

WGW-Ausgabe. Die erste Ausgabe von Lebensmittel- und Kohlenausweisen findet am heutigen Dienstag in der Geschäftsstelle der RWV, Ecke Friedrich- und Bahndorferstraße, statt.

Witterberatung. Die Witterberatung in Schriesheim findet morgen, Mittwoch, von 13.30 bis 14.30 Uhr im Post-Beisele-Domus statt.

Thoesheimer Notizen

Von der Feuerwehr. Bei der kürzlich abgehaltenen Schulübung der Freiwilligen Feuerwehr wurde auch die neue Motorpumpe in Betrieb genommen.

85. Geburtstag. Frau Karolina Bischoff kann am heutigen Dienstag ihren 85. Geburtstag feiern.

70. Geburtstag. Selten 70. Geburtstag begeht heute Herr Wilhelm Birt. Wir gratulieren.

Letzte badische Meldungen

Auszeichnung des Kreisleiters Dr. Frisch

Freiburg, 7. Nov. Mit Wirkung vom 9. November hat der Führer und Reichsführer laut Führerbefehl des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps den Kreisleiter der RWV, Kreis Freiburg i. Br., NSDAP-Oberstabsführer Dr. Walter Frisch, zum Stabschef ernannt.

Wieder ein Brand in Reute

Emmendingen, 7. Nov. In der Nacht zum Montag wurde in Unterreute, Amt Emmendingen, im Oekonomiegelände des Landwirts Ruch Feuer demerkt.

Scheuer und Wohnhaus niedergebrannt

Heberlingen, 7. Nov. Am Montagvormittag brach im landwirtschaftlichen An-

Bei Verschleimung am Morgen Emser Salz Zum Gurgeln das löst und macht frei!

wesen des August Gröndacher in Neunwangen, Gemeinde Württemberg, ein Brand aus, dem Scheuer, Stall und Wohnhaus, letzteres bis zum ersten Stockwerk, zum Opfer fielen.

Advertisement for Tosca No. 4711. Includes images of perfume bottles and a tin, with text: Parfüm 1.60-1.725 • Eau de Cologne - 80-4.00 • Puder 1.00-2.00 • Creme - 75-1.60 • Seife 1.25 • Haarwasser 2.00, 3.50 • Brillantine 1.50

Die große Katharina

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

33. Fortsetzung

Erwartungsvoll blickte er Hietzen an, Sie aber schwieg.

„Wollen Sie?“ drängte er. Hietzen wich aus. „Aber Sie sind doch zum orthodoxen Glauben übergetreten. Kaiserliche Hobeit.“

„Neugierig! Wer nicht innerlich!“ Und mittraulich geworden, lud Peter fort, und es klang unendlich hoffnungslos und betrübt: „Ob, ich sehe schon, Sie lassen sich auch imponieren von diesem I-finfenden, varlosten Dad.“

Und er zog sich in sich zurück wie eine Schnecke in ihr Haus. Hietzen hatte große Müde, den aus seiner mittraulichen Keilbarkeit wieder herauszulassen und zu einer Fortsetzung des Gesprächs zu bewegen.

Solche Gespräche mit dem Betier und fünfzig Gatten waren ganz dazu angetan, Hietzen Zweifel bis zu völliger Verwirrung zu steigern. Von allen Seiten drangen Gehalten und Gespenster auf sie ein. Da mahnten die Mutter und deren Freunde, in den Bemühungen um die Kunst der Kaiserin fortzuführen. Da sprach des Vaters Stimme aus seinem Promemoria: „... dem Großfürsten als dem künftigen Gatten und Herrn Demut und Respekt und alle Gefälligkeiten zu erweisen...“ Da sprach Herr Woburows Stimme die russischen Laute vor, da lehrte Herr Todorikis Stimme die Glaubenssätze der fremden, unsichtbaren Religion. In Herrn Pstocas zynische Bemerkungen mischte sich das süßliche Geplapper der Damen und Kavaliere. Da schrien Peters Doh- und Klagegeschänge. Da sollte Hietzen für Ruhland schwärmen und zugleich für Friedrich und Preußen. Und im Hintergrund lauerten die Feinde, die man Nationalrussen nannte.

Ruhland!

Wie anders sah das gelobte Land aus der Röhre aus! Dieses geheimnisvolle Unterirdische Riesentier mit seinen endlosen Ebenen, seinen widerspruchsvollen Menschen, die eben so selig im Weiden wie in der Grausamkeit waren, die alles Ausländische nachmachen, jeder Rede nachhaken und alles Fremde hassen, die adreßlos waren und mit dem Gesinde sangen; diese Damen, die ihren Leib an Stallknechte hingaben; diese Herren, die ihr Geld und reiches Glück bei einer blonden Rubinmagd fanden, um dann ein gekümmertes Hofräuseln zu betreiben, von dem sie wiederum mit dem nächstbesten Lafalen betrogen wurden; die sich gegenseitig nach Wärrinen schickten, und dabei Tränen vergossen...

Datte Peter nicht am Ende recht mit seinem Doh und seiner Betrachtung?

In Hietzen tritten sich die Stimmen.

— Bede fort an dem Band, Hietzen, das dich mit der Kaiserin und dem Hof verbindet, sprach eine Stimme.

— Aber ist sie nicht unerträglich, diese saute, indolente, trunksüchtige Elfsberdt! Und diese Kuffen, ... die dich als eine Fremde hassen und verabscheuen, die dich nur duften, weil die Gnade der Kaiserin dir leuchtet, weil Ellfaderds Macht dich schützt. ... willst du wirklich mit diesen Menschen leben, willst du in ihnen deine Zukunft sehen? — So sprach die andere Stimme.

Hietzen blickte auf, sah ihr Gesicht, das ihr blaß und verzerrt aus dem Spiegel entgegenstarrte.

Von einem Geräusch erschreckt, wandte sie sich um.

Vor ihr stand Timofeil Gerafimowitsch Jewreimow.

„Befehlen Euer Durchlaucht, daß ich Ihnen das Daar löse?“

Hietzen betrachtete den kleinen Mann. Sie sah die zusammengewachsenen, spitzeren Augenlein, die absteigenden Ohren, den betretenen Kopf. Wer sie sah auch die überlegene Klugheit und Güte, die auf diesem Antlitz standen. Und sie lächelte, dieser Friseur und Lakai vor seinen Tressen zum Trotz ein Herr, ein ganzer Mensch mit viel Verstand und noch mehr Weisheit.

Und einer plötzlichen Eingebung folgend, sagte sie sich ein Herz und begann zu sprechen...

„Eine Advoletin des Teufels, wiederholte sie Peters Dahreden, sie einfließen, was sie sich von den zynischen Bemerkungen des Herrn Pstocas gemerkt hatte und entwarf — sich der fremden Worte bedienend — ein Bild ihrer Umgebung, wie es sich in den Augen der Feinde Ruhlands darstellte.“

Unruhig trat das Männchen von einem Fuß auf den andern, als vermüde es kaum das Ende dieser lästerlichen Schilderung zu erwarten.

„Wenn Eure Durchlaucht mich mit Ihrem Vertrauen beehren“, antwortete Timofeil, „so verlangen Sie, daß ich ehrlich Rede und Antwort habe. Verirren Sie sich nicht, Kaiserliche Hobeit. Man ist russisch in Ruhland, wie sollte es anders sein? Ist man nicht deutsch in...“

„Ja, aber das ist eine andere Art! Ich bin an vielen Höfen gewesen, habe, so jung ich bin, Deutschland, französisch in Frankreich!“

Städte und Menschen gesehen, aber überall sprach und dachte man gleich...“

„Auch hier spricht man französisch.“

„Ja, aber auf eine andere Art! Man spricht französisch, aber man denkt... anders. Wenn ich diese Kuffen spreche höre, so meine ich, Ueberhebungen zu hören aus ganz fremden Sprachen — auch wenn sie russisch sprechen. Immer sieht man: diese Menschen denken und empfinden anders, ja, sie leben und atmen auf eine Weise, die von der unsern verschieden ist, auf eine geheimnisvolle, sonderbare Weise...“

„Ich bin glücklich, daß Sie diese Beobachtung gemacht haben, Durchlaucht. Alle, die vor Ihnen hierherkamen, sehen sich genähen, die Vorfahren des Alltags und die Glaubenssätze für ihren Uebertritt zu lernen. Mit solchem Hirtis meinten sie, Kuffen geworden zu sein, und wunderten sich, daß sie dem Land und seinen Menschen Fremde blieben, Verdachte, Feinde. Wer hier seinen Platz behaupten will, muß russisch werden im Kern. Es genügt nicht, ein paar Hofleute zu gewinnen, sich ein bißchen zu ver-

stellen. Es ist nötig, die ganze Seele umzubilden, sich zu verwandeln...“

Hietzen hatte den Kleinen an. Konnte er in ihrer Seele lesen, wahrte er, was in längst vergangenen Abendstunden darin vorgegangen war?

Timofeils ruhige Stimme sprach fort: „... sich von innen her zu verwandeln und — wie Sie es auszubilden gerühten — russisch zu atmen und russisch zu leben. Es gibt hier kein Und. Es gibt nicht Eines und das Andere. Reisen Sie ab, Durchlaucht, so schnell Sie können, heute, morgen oder...“

„Oder?“

„... oder suchen Sie den Weg zum Dergen Ruhlands. Dieser Weg ist steil und schwer, Ihre Füße werden wund sein, Ihr Herz wird bluten, denn mit jedem Schritt werden Sie sich weiter von allem entfernen, was Ihnen lieb und teuer ist. Aber Sie werden auch gewinnen, werden reicher, härter und gesünder mit jedem Schritt werden...“

Kampfhaft entzogen sich Katharinas Brust

die Worte: „Und... wo... entlang... geht... dieser Weg?“

„Was wählen Sie's nicht selbst, Durchlaucht! „Run!“

„Nur über das Gebet!“ sagte Timofeil, und es klang ganz lachlich und nüchtern. „Sie bemerken, daß es hier ein heißes, brennendes Nationalgefühl gibt, wie kein Volk Europas es hat, ein immer reges Bewußtsein, anders zu sein als andere Völker es sind, eben russisch zu sein. Sie sprachen von Preußen, Durchlaucht. Bewußt im deutschen Volk brennt ein vaterländisches Gefühl, aus dem große Taten entspringen. Aber dieser Patriotismus erschöpft sich in der Bejahung des eigenen Volkes und Staates, er ist durchaus positiv gerichtet. Hier aber mischt sich in die reine Flamme der Vaterlandsliebe der schwarze Loh der Dassel gegen alle Fremde. Der Kolosse der Chinesen gegen den Weissen ist eine blasse Negung der Antipathie, gemessen an der Wur, die der Russe gegen den Menschen aus dem Westen empfindet. Hier ist der Doh gegen das Fremde ein Teil der Religion. Und die Religion umfaßt alles Denken und Fühlen, umfaßt Liebe und Doh. In Deutschland gibt es Protestanten und Katholiken, sie bekennen einander, aber leben doch im Geiste des Staates voneinander, achten sich aber lassen sich wenigstens genähren. Hier aber sind Staat, Volk und Kirche eines, und sie sind christlich, alle drei...“

„Aber diese Menschen sind doch keine Christen! Das sind doch Heiden, sind...“

(Fortsetzung folgt)

„... ich möchte Filmschauspielerin werden“

Eine Antwort auf die Frage eines jungen Mädchens

Ihr Brief unterschied sich von den vielen anderen, die mich in der gleichen Angelegenheit erreichten, durch seine schöne gerade Art, die neben allem Persönlichen manches vom Wesen Ihrer jungen, wachen Generation verströmt. Sie fragen klar und einfach: ich habe den Wunsch, Filmschauspielerin zu werden; was halten Sie davon?

Hern und nach bestem Vermögen will ich Ihnen antworten. Aber bitte, verstehen Sie mir zu, daß diese Antwort nicht vollkommen sein kann, weil sie eben von einem persönlichen Gesichtskreis aus erfolgt und weil gerade dieses Leben, das ich Ihnen schildern will, viel gefährlicher, vielfältiger und reicher ist, als ich allein zu übersehen vermag.

Für Sie ist ein Lebensabschnitt zu Ende. Sie wollen die Schule verlassen und nun stehen Sie vor dem schweigenden wartenden Räume Ihrer Zukunft. Sie haben den Willen und die Entschlußkraft, etwas zu werden. Ich weiß, daß Ihnen das, was ich hier schreibe, nicht zu feierlich klingt, denn Ihre Generation hat die subtilste Angst vor den Dingen des Gefühls glücklichherweise überwunden. Es schwingt doch nun einmal eine bange Feierlichkeit um solche entscheidenden Augenblicke des Lebens. Ich glaube aber nicht, daß dies bei Ihnen anders ist, weil Sie ja eine Frau sind.

Sie werden in den nächsten Wochen Gelegenheit haben, in Ihrer Stadt den von Wolfgang Liebeneiner gestalteten Film vom deutschen Herzen „Du und ich“ mit Brigitte

Horney zu sehen. Danach werden Sie Verständnis dafür bekommen, daß ich gleich an den Anfang meines Briefes an Sie eine vielleicht überraschende Forderung stelle, die zwar nicht das Entscheidende, aber ein Entscheidendes ist: das „Neuere“, das Aussehen, die Erscheinung. Jede Kunst ist in Gestalt verwandelt, das bessere, ja brutaler als die bewegte Fotografie. Sehen Sie sich die Schauspielerin Brigitte Horney in dem Film „Du und ich“ an, beobachten Sie einmal ganz genau, wie sich Nase und Gesicht dieser großen Künstlerin von Filmmeter zu Filmmeter verwandelt. Denn sie hat hier nicht nur zwei Leben und zwei Herzen, sondern den Gestaltenwandel eines Mädchens zur Frau darzustellen und im Keller mehrerer Jahrzehnte eine längst vergangene Zeit zu verlebendigen.

In diesem Film begegnen Sie am lebhaftigsten dem schauspielerischen Temperament Brigitte Horneys. Gerade die stummen Momente sind es, die Sie überwältigen werden. Denken Sie daran in den großen Augenblicken dieses Filmes, in denen Brigitte Horney nach einem schweren Leben der mütterlichen Sorge ihren einzigen Sohn in den Krieg entläßt. Wie sich, ohne daß jemand etwas sagt, zwischen ihr und ihm ein weiter Abgrund aufstaut, wie die schmerz erfüllte Trauer eines langen Abschiedes gleich dunklen Schatten ihr Antlitz umflattert, und wie dann die Mutter allein zurückbleibt in der

einsamen Stube, indes ihr Gesicht einen lautlosen Wechsel innerer Stimmungen spiegelt. Denken Sie daran bei den Szenen, wenn die Anna Uhlig hinter dem Webstuhl sitzt oder wenn sie bittere Herznot und Schmerz zu einem Ausdruck treiben, der in seinem Jammer furchtbar ist und in einer einzigen kurzen Bewegung des erschütterten Niedersinkens die unabänderliche Trostlosigkeit eines ganzen Dorfes offenbart. Glauben Sie mir: diese Szenen darstellerischer Elementarität sind für einen Künstler schmerzliche Augenblicke des Kampfes und Gebäns. Vergewaltigen Sie sich überlei Dinge, und es wird Ihnen deutlich werden, was es heißt, Filmschauspieler zu sein.

Den Film, von dem ich Ihnen hier schreibe, gestaltete Wolfgang Liebeneiner, der jüngste, einer der genialsten und zugleich der bescheidensten unserer deutschen Filmregisseure. Lassen Sie sich auch das ein Beispiel sein! Bleiben Sie bescheiden, wenn Sie Erfolge haben! Hüten Sie sich unbedingt vor jener unheilvollen Art, wie sie im Bereiche des Anwärterturns im Schwange ist, alles wichtigend oder lässig zu kritisieren, über die großen Kollegen „Bescheid“ zu wissen, mit falscher Originalität verblüffend zu wollen und den natürlichen Respekt vor der Leistung zu verlieren. Ich weiß, Sie haben keine Anlage dazu, aber man gleitet so leicht in diesen Ton, wenn man ihn täglich um sich hört. Wolfgang Liebeneiner ist, neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit bei der Terra-Filmkunst und am Preussischen Staatstheater in Berlin, auch Lehrer des filmkünstlerischen Nachwuchses in der neuen Reichsfilmakademie. Wenn Sie erst einmal nach Ihrer ersten Talentprüfung zu einem Bühnenlehrer gehen, um sich unterrichten zu lassen, dann vergessen Sie ja das eine nicht: je strenger der Lehrende ist, je mehr er von Ihnen fordert, desto vertrauender und dankbarer werden Sie sein. Wenn erst der Tag Ihres ersten Austritts oder der Ihrer ersten Aufnahme im Atelier herankommt, dann werden Sie wissen, warum Strenge und Studium notwendig waren. Dann kommen die Stunden der Spielgemeinschaft, wo Sie zu spüren beginnen, was Zusammenspiel bedeutet, Aufnahme des Tones, Einklang der Gesten, Anruf und Antwort, und Sie werden jener sachlich-glühenden Werkgefennnung teilhaftig werden, die stets das Zeichen echten Wahnsinns ist.

Am dem Film „Du und ich“, der wie kein zweiter letzte künstlerische Anforderungen an Regisseur und Darsteller stellt, können Sie noch ein Wichtiges lernen, nämlich, daß jede große Kunst unkompliziert, also in höchstem Maße einfach ist.

Genug, ich will zum Schluß meines Briefes wünschen, daß ich Sie angeregt habe, über Dinge nachzudenken, die Ihnen vielleicht bisher entgangen sind. Entscheidend für Ihren Weg zum Film ist die Durchschlagskraft Ihres Talents. Sie haben ja als Frau im allgemeinen geringere Umwege zu machen als der Mann, um sich „frei“ zu spielen. Sie haben es weniger schwer, zum eigenen Kern durchzustoßen als er, weil eine Frau schon viel einseitiger lebt und da ist. Glauben Sie jedoch nicht, daß das Theater und der Film nur Schwierigkeiten bieten. Es wird Tage geben, an denen Sie von Alltagsorgen eingespinnen, die Ateliers betreten, um sie am Abend froh und befreit zu verlassen.



Regisseur und Darstellerin

Filmen heißt arbeiten! Die Kunst erfordert den ganzen Menschen wie jedes echte, ernsthafte Studium. Hier proben Wolfgang Liebeneiner und Brigitte Horney, von denen in unserem Aufsatz die Rede ist, eine Szene zu dem Terra-Film „Du und ich“.

Foto: Terra

Geistige Waffen für den politischen Kampf

Ein Seminar für SA-Führer an der Hochschule für Politik - Bisher sieben Lehrgänge mit 3 500 Hörern

Die Erscheinungsformen der SA, die ihr vom Führer nach der Wadertretung zuge...

schon Fortbildung die ersten und systematischen Grundlagen zu schaffen und zu erweitern...

schaulich-politische Ausbildung ist. Ferner ist jeder SA-Mann zugelassen, der bereits vor dem 20. Januar 1933 in der SA oder Arbeits-

Der Winterlehrgang beginnt am 3. Novbr.

Seit der Gründung des Seminars im Sommer 1935 sind sieben Lehrgänge mit zusammen etwa 3500 Hörern durchgeführt worden...

Die Jugend muß ehrfürchtig und treu sein

Der Weg zum Erlebnis der Volkshelden / Blick in den Jahrgangsschulungsplan der Hitler-Jugend

Zwei Ereignisse richteten in diesen Tagen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Jugend: Die Reichstagsverträge 1938 der Hitler-Jugend in Hamburg und eine neuartige Schulungsanweisung für die HJ-Führerschaft im Gebiet Berlin...

wohl aus uns nichts Rechtes werden, wollten wir uns nicht endlich an den Erwerb eines wohlgegründeten Wissens machen. Die wichtigste schon in der Jugend die Schaffung einer Grundlage für eine harte Weltanschauung werden könnte...

erhält von der Schule, was die Schule ihr zu geben hat, und lebt ihr eigentliches, richtiges Jungleben in ihren Einheiten. Dort findet sie auch durch die weltanschauliche Schulung der HJ den direkten Weg zu den großen Vorbildern in der Geschichte...

„Grenzlandpresse im Kampf“

Eine Ausstellung der Reichspressestelle der NSDAP in München

Die Veranstaltungen des 8. und 9. November dieses Jahres stehen im Zeichen des großdeutschen Reiches. Zum ersten Male werden die Flammenpropaganda auch die Namen der Kameraden tragen, die in Oesterreich und im Sudetenland ihr Leben ließen für das Wirklichkeit gewordenen großdeutschen Vaterland...

deutet diese Ausstellung mehr als eine Ergänzung des Programms zum 8. und 9. November. Die Ausstellung „Grenzlandpresse im Kampf“, die am Montag, den 7. November in den hellen und lichten Räumen des ehemaligen Marsallgebäudes durch Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler eröffnet wurde...

Der Führer zeigt den Weg

Darauf gründet sich nun der Jahrgangsschulungsplan der HJ. Der Führer zeigt in „Mein Kampf“ mit klaren Worten, wie die Erziehung der Jugend zu erfolgen hat: „Aus der Unzahl all der großen Namen der deutschen Geschichte aber sind die größten herauszugreifen und der Jugend in so eindringlicher Weise vorzuführen, daß sie zu Säulen eines unerschütterlichen Nationalgefühls werden...

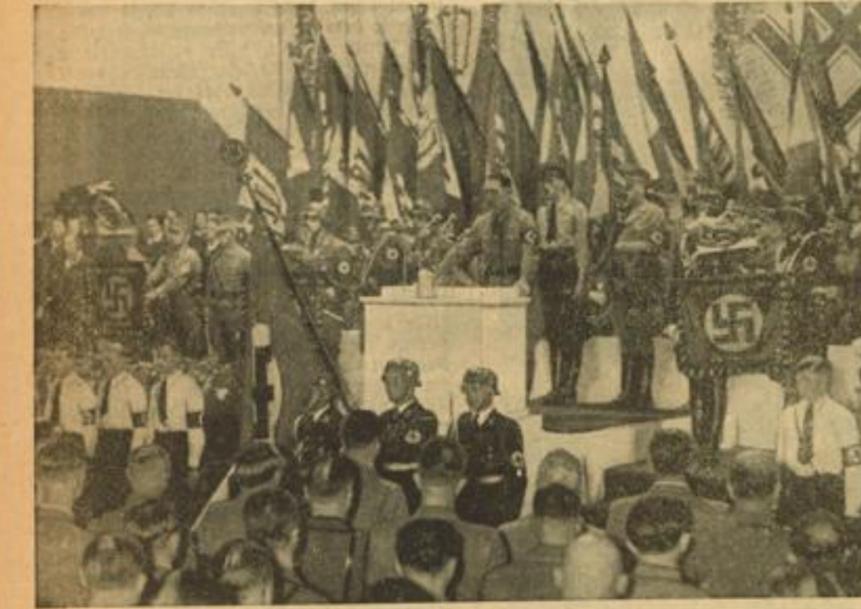
20 Jahre Kampf um Deutschland

Auf diesen Erkenntnissen und Forderungen baut der Jahrgangsschulungsplan auf. So durchläuft der Kampf die Abschnitte von den germanischen Göttern und Helden, kommt im nächsten Jahr an die großen deutschen Männer wie Armin, Wulfwin, Friedrich den Großen und Bismarck, hört unter dem Gesamthema „20 Jahre Kampf um Deutschland“ vom heldenhaften Einsatz des Volkes im Weltkrieg und lernt im letzten Jungvolkjahr das Leben und die Taten der bedeutendsten Männer der Bewegung und vor allem das Leben und den Kampf des Führers erschaffen. Auf dieser mehr charakteristischen Schulung im Jungvolk baut die Schulung in der HJ auf, die dem Jungen ein klares Bild seines Volkes und der politischen und weltanschaulichen Ziele des Nationalsozialismus vermitteln soll...

Wie man eine notwendige Schulung aufzieht, ist letzten Endes den örtlichen Verhältnissen angepaßt, ob man nun die Schulungsarbeit wie in Berlin mit einer Ausstellung eröffnet, in der in einzelnen Ausstellungstagen sämtliche Hilfsmittel für ein bestimmtes Heimabendthema vom Buch angefangen bis zur Karte, zur Chronik und zum Bild aufgebaut sind, oder ob man das in einer anderen Form im Wesentlichen ist, und das sollte auch in der Öffentlichkeit nicht übersehen werden, daß die Hitlerjugend nicht nur marschiert oder sportliche oder geländesportliche Erziehung betreibt, sondern vor allem auch auf die weltanschauliche Festigung des nationalsozialistischen Nachwuchses bedacht ist...

Die Aufgabe des Seminars

Eines der Mittel für die weltanschauliche Ausrichtung ist das Seminar für SA-Führer an der Hochschule für Politik. Das Seminar wurde im Sommer 1935 durch eine Vereinbarung des Präsidenten der Hochschule, Pa. Meier-Benneckenhein, mit dem Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, gegründet. Es soll den SA-Führern und SA-Untersführern die Möglichkeit bieten, ihre politische Ausbildung zu vervollständigen. Außerdem soll es dem dazu geeigneten SA-Mann helfen, seiner selbständigen politi-



Eindrucksvolle Totenehrung bei der Uebernahme in Reichenberg. Zu Beginn seiner großen Rede anlässlich der Ueberführung der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP am Samstag in der Reichenberger Messehalle gedachte der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß angesichts der Bluthat der nationalsozialistischen Bewegung (vor dem Rednerpult), die der Führer zu dieser denkwürdigen Stunde nach Reichenberg gesandt hatte, der Toten des Sudetenlandes, die im Jahrhundertlangem Kampf für ihr Volkstum ihr Leben ließen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.

Herrschaftssicherung durch mehrfaches Stimmrecht

NWD nach einem Grundgesetz des neuen Aktienrechts soll jede Aktie nur eine Stimme haben. Dies hat in den Jahren der Inflation...

Die Rheinschiffahrt im Oktober

Zum wesentlichen unveränderte Verkehrs- und Betriebslage

Nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Essen zu Duisburg-Essen...

Es wird mehr geflogen

Der deutsche Luftverkehr hat im Jahre 1937 weiter zugenommen. Nach „Wirtschaft und Statistik“ wurden im vergangenen Jahre 12,8 Prozent mehr Passagiere befördert...

Volk und Wirtschaft im Sudetenland

Unter diesem Titel hat die Treckner Bank den interreligiösen Kreis der deutschen Wirtschaft eine Auswertung zur Verfügung gestellt...

Deutschland-Rumäniens bester Kunde

Wirtschaftsverhandlungen in Bukarest / Ausbau deutsch-rumänischer Handelsbeziehungen

(Von unserem Vertreter in Bukarest)

In Bukarest sind deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen worden mit dem Ziel, ein neues Handels- und Zahlungsabkommen herbeizuführen...

Table with 3 columns: Year, Import (in million Reichsmarks), Export (in million Reichsmarks). Data for 1937 and 1938.

Die Arbeit des Genossenschaftsverbandes

Das Jahrbuch für 1937 gibt aufschlußreiche Einzelheiten bekannt

WFD Der Deutsche Genossenschaftsverband, an dessen Spitze der Präsident Dr. von Weizsäcker steht, ist durch die Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 23. Oktober 1936 als einziger oberster Prüfungsverband von anerkannten Genossenschaften aller Art anerkannt...

Ueber das umfangreiche Arbeitsgebiet, das im vergangenen Jahr zu demselben hat, berichtet das jetzt vom Deutschen Genossenschaftsverband herausgegebene Jahrbuch...

Neue Aufgaben erwachsen dem Deutschen Genossenschaftsverband durch die Heimkehr der Ostmark. Der durch die übertriebene Genossenschaftsverbände umfaßt etwa 600 gewerbliche Genossenschaften...

Der Wirtschaftskreis der Außenhandelsbilanz ist also, wie sich aus diesen Zahlen ergibt, von 5,6 Milliarden Reichsmark im Vorjahr in den ersten Jahreshälfte 1938 auf 533 Millionen Reichsmark zusammengeschrumpft...

In derselben Zeitperiode, in der sich die Handelsbeziehungen mit Frankreich auf die negative Seite verschoben und die Geschäfte mit England nicht realisiert wurden, konnte das Reich seinen Anteil an der rumänischen Einfuhr von 36,2 Proz. auf 37,7 Prozent steigern...

Die Entwicklung der 13 genossenschaftlichen Kreditzentralen läßt eine Ausdehnung ihres Geschäftsumfanges durch Steigerung der gesamten Betriebsmittel auf 322 (288) Millionen Reichsmark und ihres Umlages auf 15 (12,1) Milliarden Reichsmark erkennen.

Die genossenschaftliche Warenbewegung hat infolge der allgemeinen Verengung von Erzeugung und Verbrauch eine außerordentlich hohe Entwicklung angenommen. Ingesamt betragen die Warenbewegungen auf 2230 (1977) Millionen Reichsmark, davon entfallen auf die Ostmarkgenossenschaften der Handel und Konsumvertrieb 1,63 (1,47) Milliarden Reichsmark...

An Bauhandwerker- und Bauproduktionsgenossenschaften werden 147 gezählt, von denen 89 betriebliche Genossenschaften sind 19 Millionen Reichsmark erlangte Betriebskapital aufweisen. Die im Prüfungsjahr dem Reich genossenschaftlichen Bauprodukten e. B., Berlin, zuzurechnenden Genossenschaften haben 53.900 Mitglieder und 135 Millionen Reichsmark Betriebskapital.

Neben den angeführten Geschäftsbereichen der Genossenschaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes enthält das Jahrbuch auch eine interessante Darstellung über die Bewegung und den Stand der deutschen Genossenschaften überhaupt. Von besonderem Interesse ist die Statistik der im freien Ausmaß beteiligten genossenschaftlichen Prüfungsverbände. Es werden hier rund 48.000 von rund 52.000 überdurchschnittlichen Genossenschaften erfaßt. Die Zahlen Anfang 1937 8,6 Millionen Reichsmark und betragen für 13,2 Milliarden Reichsmark Betriebsmittel. Klein von Umlag der Kreditgenossenschaften in Höhe von 5,1 Milliarden Reichsmark entfallen zwei Drittel auf die städtischen Kreditgenossenschaften.



Die wirtschaftliche Bedeutung des Holzes ist in den letzten Jahren auf der ganzen Welt gewaltig gestiegen. Holz ist nicht mehr nur Baustoff, sondern es muß schon in vielen Fällen das Eisen bei den Bauvorhaben ersetzen. In der Papierindustrie und in der Möbelbranche...

65 Mill. kg Kunstseidenherzeugung 1938

Die Erzeugung der deutschen Kunstseidenindustrie wird für das Jahr 1938 auf etwa 65 Millionen Kilo geschätzt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 8 Millionen Kilo oder um rund 14 Prozent. Seit 1933 beträgt der Zuwachs rund 40 Millionen Kilo...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Kugeln 70/72 Kilo *) Weizenrot gelb, tr. Durchschnittsertrag 1937/38 15,70, 18,10, 19,10, 19,30, 20,10, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00, 100,50, 101,00, 101,50, 102,00, 102,50, 103,00, 103,50, 104,00, 104,50, 105,00, 105,50, 106,00, 106,50, 107,00, 107,50, 108,00, 108,50, 109,00, 109,50, 110,00, 110,50, 111,00, 111,50, 112,00, 112,50, 113,00, 113,50, 114,00, 114,50, 115,00, 115,50, 116,00, 116,50, 117,00, 117,50, 118,00, 118,50, 119,00, 119,50, 120,00, 120,50, 121,00, 121,50, 122,00, 122,50, 123,00, 123,50, 124,00, 124,50, 125,00, 125,50, 126,00, 126,50, 127,00, 127,50, 128,00, 128,50, 129,00, 129,50, 130,00, 130,50, 131,00, 131,50, 132,00, 132,50, 133,00, 133,50, 134,00, 134,50, 135,00, 135,50, 136,00, 136,50, 137,00, 137,50, 138,00, 138,50, 139,00, 139,50, 140,00, 140,50, 141,00, 141,50, 142,00, 142,50, 143,00, 143,50, 144,00, 144,50, 145,00, 145,50, 146,00, 146,50, 147,00, 147,50, 148,00, 148,50, 149,00, 149,50, 150,00, 150,50, 151,00, 151,50, 152,00, 152,50, 153,00, 153,50, 154,00, 154,50, 155,00, 155,50, 156,00, 156,50, 157,00, 157,50, 158,00, 158,50, 159,00, 159,50, 160,00, 160,50, 161,00, 161,50, 162,00, 162,50, 163,00, 163,50, 164,00, 164,50, 165,00, 165,50, 166,00, 166,50, 167,00, 167,50, 168,00, 168,50, 169,00, 169,50, 170,00, 170,50, 171,00, 171,50, 172,00, 172,50, 173,00, 173,50, 174,00, 174,50, 175,00, 175,50, 176,00, 176,50, 177,00, 177,50, 178,00, 178,50, 179,00, 179,50, 180,00, 180,50, 181,00, 181,50, 182,00, 182,50, 183,00, 183,50, 184,00, 184,50, 185,00, 185,50, 186,00, 186,50, 187,00, 187,50, 188,00, 188,50, 189,00, 189,50, 190,00, 190,50, 191,00, 191,50, 192,00, 192,50, 193,00, 193,50, 194,00, 194,50, 195,00, 195,50, 196,00, 196,50, 197,00, 197,50, 198,00, 198,50, 199,00, 199,50, 200,00, 200,50, 201,00, 201,50, 202,00, 202,50, 203,00, 203,50, 204,00, 204,50, 205,00, 205,50, 206,00, 206,50, 207,00, 207,50, 208,00, 208,50, 209,00, 209,50, 210,00, 210,50, 211,00, 211,50, 212,00, 212,50, 213,00, 213,50, 214,00, 214,50, 215,00, 215,50, 216,00, 216,50, 217,00, 217,50, 218,00, 218,50, 219,00, 219,50, 220,00, 220,50, 221,00, 221,50, 222,00, 222,50, 223,00, 223,50, 224,00, 224,50, 225,00, 225,50, 226,00, 226,50, 227,00, 227,50, 228,00, 228,50, 229,00, 229,50, 230,00, 230,50, 231,00, 231,50, 232,00, 232,50, 233,00, 233,50, 234,00, 234,50, 235,00, 235,50, 236,00, 236,50, 237,00, 237,50, 238,00, 238,50, 239,00, 239,50, 240,00, 240,50, 241,00, 241,50, 242,00, 242,50, 243,00, 243,50, 244,00, 244,50, 245,00, 245,50, 246,00, 246,50, 247,00, 247,50, 248,00, 248,50, 249,00, 249,50, 250,00, 250,50, 251,00, 251,50, 252,00, 252,50, 253,00, 253,50, 254,00, 254,50, 255,00, 255,50, 256,00, 256,50, 257,00, 257,50, 258,00, 258,50, 259,00, 259,50, 260,00, 260,50, 261,00, 261,50, 262,00, 262,50, 263,00, 263,50, 264,00, 264,50, 265,00, 265,50, 266,00, 266,50, 267,00, 267,50, 268,00, 268,50, 269,00, 269,50, 270,00, 270,50, 271,00, 271,50, 272,00, 272,50, 273,00, 273,50, 274,00, 274,50, 275,00, 275,50, 276,00, 276,50, 277,00, 277,50, 278,00, 278,50, 279,00, 279,50, 280,00, 280,50, 281,00, 281,50, 282,00, 282,50, 283,00, 283,50, 284,00, 284,50, 285,00, 285,50, 286,00, 286,50, 287,00, 287,50, 288,00, 288,50, 289,00, 289,50, 290,00, 290,50, 291,00, 291,50, 292,00, 292,50, 293,00, 293,50, 294,00, 294,50, 295,00, 295,50, 296,00, 296,50, 297,00, 297,50, 298,00, 298,50, 299,00, 299,50, 300,00, 300,50, 301,00, 301,50, 302,00, 302,50, 303,00, 303,50, 304,00, 304,50, 305,00, 305,50, 306,00, 306,50, 307,00, 307,50, 308,00, 308,50, 309,00, 309,50, 310,00, 310,50, 311,00, 311,50, 312,00, 312,50, 313,00, 313,50, 314,00, 314,50, 315,00, 315,50, 316,00, 316,50, 317,00, 317,50, 318,00, 318,50, 319,00, 319,50, 320,00, 320,50, 321,00, 321,50, 322,00, 322,50, 323,00, 323,50, 324,00, 324,50, 325,00, 325,50, 326,00, 326,50, 327,00, 327,50, 328,00, 328,50, 329,00, 329,50, 330,00, 330,50, 331,00, 331,50, 332,00, 332,50, 333,00, 333,50, 334,00, 334,50, 335,00, 335,50, 336,00, 336,50, 337,00, 337,50, 338,00, 338,50, 339,00, 339,50, 340,00, 340,50, 341,00, 341,50, 342,00, 342,50, 343,00, 343,50, 344,00, 344,50, 345,00, 345,50, 346,00, 346,50, 347,00, 347,50, 348,00, 348,50, 349,00, 349,50, 350,00, 350,50, 351,00, 351,50, 352,00, 352,50, 353,00, 353,50, 354,00, 354,50, 355,00, 355,50, 356,00, 356,50, 357,00, 357,50, 358,00, 358,50, 359,00, 359,50, 360,00, 360,50, 361,00, 361,50, 362,00, 362,50, 363,00, 363,50, 364,00, 364,50, 365,00, 365,50, 366,00, 366,50, 367,00, 367,50, 368,00, 368,50, 369,00, 369,50, 370,00, 370,50, 371,00, 371,50, 372,00, 372,50, 373,00, 373,50, 374,00, 374,50, 375,00, 375,50, 376,00, 376,50, 377,00, 377,50, 378,00, 378,50, 379,00, 379,50, 380,00, 380,50, 381,00, 381,50, 382,00, 382,50, 383,00, 383,50, 384,00, 384,50, 385,00, 385,50, 386,00, 386,50, 387,00, 387,50, 388,00, 388,50, 389,00, 389,50, 390,00, 390,50, 391,00, 391,50, 392,00, 392,50, 393,00, 393,50, 394,00, 394,50, 395,00, 395,50, 396,00, 396,50, 397,00, 397,50, 398,00, 398,50, 399,00, 399,50, 400,00, 400,50, 401,00, 401,50, 402,00, 402,50, 403,00, 403,50, 404,00, 404,50, 405,00, 405,50, 406,00, 406,50, 407,00, 407,50, 408,00, 408,50, 409,00, 409,50, 410,00, 410,50, 411,00, 411,50, 412,00, 412,50, 413,00, 413,50, 414,00, 414,50, 415,00, 415,50, 416,00, 416,50, 417,00, 417,50, 418,00, 418,50, 419,00, 419,50, 420,00, 420,50, 421,00, 421,50, 422,00, 422,50, 423,00, 423,50, 424,00, 424,50, 425,00, 425,50, 426,00, 426,50, 427,00, 427,50, 428,00, 428,50, 429,00, 429,50, 430,00, 430,50, 431,00, 431,50, 432,00, 432,50, 433,00, 433,50, 434,00, 434,50, 435,00, 435,50, 436,00, 436,50, 437,00, 437,50, 438,00, 438,50, 439,00, 439,50, 440,00, 440,50, 441,00, 441,50, 442,00, 442,50, 443,00, 443,50, 444,00, 444,50, 445,00, 445,50, 446,00, 446,50, 447,00, 447,50, 448,00, 448,50, 449,00, 449,50, 450,00, 450,50, 451,00, 451,50, 452,00, 452,50, 453,00, 453,50, 454,00, 454,50, 455,00, 455,50, 456,00, 456,50, 457,00, 457,50, 458,00, 458,50, 459,00, 459,50, 460,00, 460,50, 461,00, 461,50, 462,00, 462,50, 463,00, 463,50, 464,00, 464,50, 465,00, 465,50, 466,00, 466,50, 467,00, 467,50, 468,00, 468,50, 469,00, 469,50, 470,00, 470,50, 471,00, 471,50, 472,00, 472,50, 473,00, 473,50, 474,00, 474,50, 475,00, 475,50, 476,00, 476,50, 477,00, 477,50, 478,00, 478,50, 479,00, 479,50, 480,00, 480,50, 481,00, 481,50, 482,00, 482,50, 483,00, 483,50, 484,00, 484,50, 485,00, 485,50, 486,00, 486,50, 487,00, 487,50, 488,00, 488,50, 489,00, 489,50, 490,00, 490,50, 491,00, 491,50, 492,00, 492,50, 493,00, 493,50, 494,00, 494,50, 495,00, 495,50, 496,00, 496,50, 497,00, 497,50, 498,00, 498,50, 499,00, 499,50, 500,00, 500,50, 501,00, 501,50, 502,00, 502,50, 503,00, 503,50, 504,00, 504,50, 505,00, 505,50, 506,00, 506,50, 507,00, 507,50, 508,00, 508,50, 509,00, 509,50, 510,00, 510,50, 511,00, 511,50, 512,00, 512,50, 513,00, 513,50, 514,00, 514,50, 515,00, 515,50, 516,00, 516,50, 517,00, 517,50, 518,00, 518,50, 519,00, 519,50, 520,00, 520,50, 521,00, 521,50, 522,00, 522,50, 523,00, 523,50, 524,00, 524,50, 525,00, 525,50, 526,00, 526,50, 527,00, 527,50, 528,00, 528,50, 529,00, 529,50, 530,00, 530,50, 531,00, 531,50, 532,00, 532,50, 533,00, 533,50, 534,00, 534,50, 535,00, 535,50, 536,00, 536,50, 537,00, 537,50, 538,00, 538,50, 539,00, 539,50, 540,00, 540,50, 541,00, 541,50, 542,00, 542,50, 543,00, 543,50, 544,00, 544,50, 545,00, 545,50, 546,00, 546,50, 547,00, 547,50, 548,00, 548,50, 549,00, 549,50, 550,00, 550,50, 551,00, 551,50, 552,00, 552,50, 553,00, 553,50, 554,00, 554,50, 555,00, 555,50, 556,00, 556,50, 557,00, 557,50, 558,00, 558,50, 559,00, 559,50, 560,00, 560,50, 561,00, 561,50, 562,00, 562,50, 563,00, 563,50, 564,00, 564,50, 565,00, 565,50, 566,00, 566,50, 567,00, 567,50, 568,00, 568,50, 569,00, 569,50, 570,00, 570,50, 571,00, 571,50, 572,00, 572,50, 573,00, 573,50, 574,00, 574,50, 575,00, 575,50, 576,00, 576,50, 577,00, 577,50, 578,00, 578,50, 579,00, 579,50, 580,00, 580,50, 581,00, 581,50, 582,00, 582,50, 583,00, 583,50, 584,00, 584,50, 585,00, 585,50, 586,00, 586,50, 587,00, 587,50, 588,00, 588,50, 589,00, 589,50, 590,00, 590,50, 591,00, 591,50, 592,00, 592,50, 593,00, 593,50, 594,00, 594,50, 595,00, 595,50, 596,00, 596,50, 597,00, 597,50, 598,00, 598,50, 599,00, 599,50, 600,00, 600,50, 601,00, 601,50, 602,00, 602,50, 603,00, 603,50, 604,00, 604,50, 605,00, 605,50, 606,00, 606,50, 607,00, 607,50, 608,00, 608,50, 609,00, 609,50, 610,00, 610,50, 611,00, 611,50, 612,00, 612,50, 613,00, 613,50, 614,00, 614,50, 615,00, 615,50, 616,00, 616,50, 617,00, 617,50, 618,00, 618,50, 619,00, 619,50, 620,00, 620,50, 621,00, 621,50, 622,00, 622,50, 623,00, 623,50, 624,00, 624,50, 625,00, 625,50, 626,00, 626,50, 627,00, 627,50, 628,00, 628,50, 629,00, 629,50, 630,00, 630,50, 631,00, 631,50, 632,00, 632,50, 633,00, 633,50, 634,00, 634,50, 635,00, 635,50, 636,00, 636,50, 637,00, 637,50, 638,00, 638,50, 639,00, 639,50, 640,00, 640,50, 641,00, 641,50, 642,00, 642,50, 643,00, 643,50, 644,00, 644,50, 645,00, 645,50, 646,00, 646,50, 647,00, 647,50, 648,00, 648,50, 649,00, 649,50, 650,00, 650,50, 651,00, 651,50, 652,00,

Käfertal hat ein neues Postamt bekommen

Am Sonntag herrschte erstmals Dienstabetrieb in den neuen Räumen



Der Eingang zum Postamt Käfertal
Aufn.: Hans Jütte (2)

Der schon lange bestehende Wunsch der Käfertaler nach einem neuen Postamt ist nun in Erfüllung gegangen: am Samstag wurde um 17 Uhr der Dienstabetrieb in dem alten Postamt eingestellt und am Sonntag erfolgte erstmals die Abfertigung im neuen Hause in der Mannheimer Straße 67.

Dah die bisherigen Diensträume nicht mehr den Erfordernissen der Zeit entsprechen, jede Schönheit missen ließen und den gesteigerten Anforderungen keinesfalls genügten, ließ sich schon seit langem nicht mehr verbergen. Man

brauchte als Kunde der Post nur den Schalterraum zu betreten, um diesen Umstand feststellen zu können. Wenn sich zehn Personen in dem Abfertigungsraum vor dem einen zur Verfügung stehenden Schalter befanden, dann war schon drückende Hölle in dem Raum.

Ein Mehrfaches größer ist der Schalterraum in dem neuen Postamt, das sich neben der Straßenbahnhaltestelle Käfertal-Haltepunkt befindet. Hier wurde von privater Seite ein Neubau errichtet, der in den Obergeschossen Wohnzwecken dient, während die gesamten Räume im Erdgeschoß für die Zwecke der Post zur Verfügung stehen. In einem Anbau nach dem Haltepunkt zu hat man ein Ladengeschäft, ein Verkaufsgeschäft und einen Wartesaal für die Straßenbahnfahrpassagiere eingebaut. Ob allerdings die Wartehalle stark benützt wird, muß die Zeit lehren, da von dem offenen Raum aus nicht der Blick nach der ankommenden Straßenbahn frei ist.

Betritt man das neue Postamt von der Mannheimer Straße aus, dann gelangt man zuerst in den Windfang, auf dessen einer Seite sich eine Fernsprechkabine für Stadtgespräche und auf der linken Seite die Schließkammer befinden.

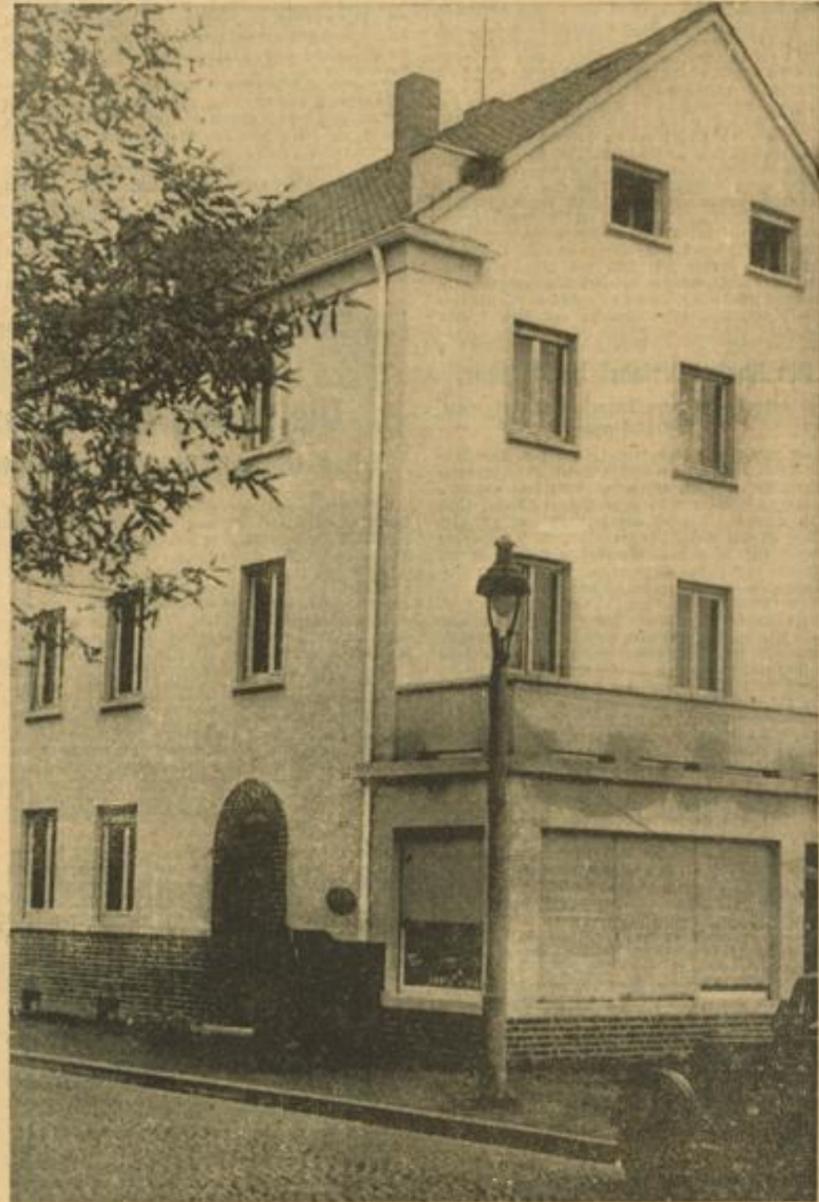
Der große Schalterraum, der eine Vertäfelung aus naturfarbener Frankfurter erhalten hat, weist eine geschmackvolle Schreibgelegenheit auf und ermöglicht auch den Zugang zu der Sprechkabine für Ferngespräche. Von den eigentlichen Diensträumen ist der Schalterraum durch Glaswände getrennt, so daß das Publikum ohne weiteres durch die gesamten Räume der Post blicken kann.

Zur Abfertigung des Publikums stehen drei Schalter zur Verfügung, die natürlich eine moderne Ausattung erfahren haben und die auch den Beamten alle Erleichterungen für den Dienstabetrieb bieten. Den drei Schaltern reißt

sich dann noch der breitere Paketechalter an.

In dem großen Dienstraum stehen weiter die Pulte der leitenden Beamten, die Verteilerschränke usw., während weiter hinten sich der Raum für die Briefträger befindet. Hell und luftig ist die ganze Anlage, in der das Arbeiten wirklich Freude machen muß.

Nach dem Hofe zu ist ein abgetrennter Raum, der als Packkammer dient und direkt mit der überdachten Verladerrampe in Verbindung steht. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch neuzeitliche hygienische Einrichtungen eingebaut wurden. Es ist an alles gedacht worden.



Das neue Postgebäude findet den Beifall aller Käfertaler

Der Hausbesitzer als Treuhänder

Während unser Bürgerliches Gesetzbuch als Begriffsbestimmung des Eigentums noch die Definition enthält, daß „Eigentum das begrifflich unbeschränkte Recht zur Herrschaft über einen körperlichen Gegenstand“ ist, die entsprechende Begriffsbestimmung sowohl im ABG als auch im Erbhofgesetz verschwunden. Aus dem Hausbesitzer ist der Betriebsführer, aus dem Hofbesitzer der Erbhofbauer geworden. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß Besitz und Eigentum eine Funktionsänderung erfahren haben, deren Gestalt man mit dem Wort Treuhänder vielleicht am nächsten kommt. Von diesen Gedankengängen ausgehend, befaßte sich auf der Reichstagung des Reichsheimstättenamtes der DNF in Frankfurt Prof. Dr. Kooß vom NS-Rechtswahrerbund auch mit dem Hausbesitzer, wobei er feststellte, daß die Begriffsänderung bisher noch nicht fortgeschritten war. Diese Wandlung müßte aber um so notwendiger sein, weil der Nationalsozialismus

auf allen Gebieten, auch beim Wohnraum, das Eigentum jetzt und in Zukunft garantieren wird.

Auch der Hauseigentümer muß deshalb, so erklärte Prof. Kooß, erkennen, daß er mit seinem Besitz, also mit seinem Haus, eine dienende Funktion in der Gemeinschaft zu erfüllen hat.

Das Zusammenwohnen der Menschen in geschlossenen Wohnheiten muß durch wirkliche Hausgemeinschaft garantiert sein. Eine derartige Hausgemeinschaft muß eine unzerlegliche Einheit bilden, und Störungen des Friedens einer solchen Gemeinschaft müssen den Ausschluß des Friedensstörers mit sich bringen. Warum sollte nicht, erklärte Prof. Kooß, so wie der Bauer abgemeiert werden, und wie dem Betriebsführer die Betriebsführereigenschaft aberkannt werden, das gleiche beim Hauswirt geschehen können, wenn er sich für seine Aufgabe als unfähig erweist.

Friedrich Köhler

Ausführung der gesamten elektr. Licht- und Radio-Anlagen

Benedikt Herrwerth
Baustoffe
Mannheim-Käfertal
Jägerstraße 16 - Ruf 529 41
Ausführung der Wand- u. Bodenplattenarbeiten

Stierlen Jermann
Rolladen- und Jalousie-Fabrik
Mannheim
Augartenstr. 62
Telefon 41002

Johann Strubel
Mannheim-Käfertal
Mannheimerstr. 46 - Ruf 50149
Ausführung der Zimmerarbeiten

Mannheim-Käfertal Jägerstraße 24a

Ladengeschäft im neuen Postamt • Ruf 52593

Heinrich Annemaier
Mannheim-Käfertal
Gartenstraße 5 / Fernruf 53214
Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten

Georg Herrwerth
Möbel - Schreinerei - Glaserei
Mannheim - Käfertal Fernsprecher 51264
Mannheimer Straße 31 - Lindenstraße 7

Val. Rothermel
Mannheim - Waldhof Ruf 59322
Alte Frankfurter Straße 26
Ausführung der Einbaueinrichtungen

Josef Rohmann
Mannheim-Käfertal
Ferienstraße 10 Fernruf 53382
Ausführung der Schreinerarbeiten

Wilhelm Krippel
Mannheim-Waldhof, Altheinstr. 37
Fernsprecher 59472
Ausführung der Malerarbeiten

Wilh. Zapf, Schlossermeister
MANNHEIM-KÄFERTAL
Kurtz Mannheimer Straße - Fernruf 51694
Ausführung der Schlosserarbeiten

Planmäßige
Insertion
bringt immer
Erfolg!

Wilh. König Mannheim-Käfertal
Obere Riedstr. 42 Ruf 526 48
Ausführung der Schlosserarbeiten und Eisenkonstruktionen

Peter Wehe
MANNHEIM-SANDHOFEN
Kriegstraße 26 - Fernsprecher 59017
Ins'allationsarbeiten u. sanitäre Anlagen ausgeführt

Mich. Karg
MANNHEIM-SANDHOFEN
Übergasse 3 - Fernsprecher 59327
EISEN UND KOHLEN

Josef Dietsche
MANNHEIM-WALDHOF
Waldstraße 64 - Fernsprecher 59417
Ausführung der Schreinerarbeiten

Alfred Wohliarth Ausführung
Mannheim-Käfertal
Dürkheimer Straße 20 - Fernsprecher 50806
Steinhauerarbeiten

ESCH & ANKE ARCHITEKTEN Kaiserring 42-44
Fernsprecher 43643

